

GROSSES SPECIAL!

DIE 10. DGFS TAGUNG

Beiträge der Referenten

RÜCKBLICKE + BERICHTE

Workshop in Bayern Süd

Regionaltreffen Bayern Nord

Regionaltage in NRW

ANKÜNDIGUNG

Workshop: Arbeit am Systembrett

RUBRIKEN

Aktuelle Informationen
aus den Regionalgruppen



LIEBE MITGLIEDER UND INTERESSIERTE,

Das Jahr 2017 beschert uns offenbar und ganz aktuell unruhige Zeiten, in denen wir – mal wieder – ein Aneinander Wachsen als wesentliche Prävention gegen das Übereinander-Herfallen brauchen. Zugleich kann Aneinander-Wachsen ein Heilmittel sein für Folgen von immer wieder stattfindenden Handlungen von Gewalt, Missachtung und Abwertung von Mitmenschen, anderen Mitwesen und der uns einschließenden Schöpfung. Andererseits: mehr denn je stehen uns gute Lösungen zur Regulierung von Konflikten aller Art zur Verfügung. Wir sollten sie allerdings auch anwenden!

Unsere DGfS hat dem – ebenso aktuell – etwas hinzuzufügen oder entgegen zu setzen, ganz nach Blickwinkel. Eine Vielzahl anregend guter Lösungen haben die MacherInnen unserer Tagung „Aneinander Wachsen“, vermittelt durch die Referentinnen und Referenten, für die aneinandergereiht, die sich am 10. März auf den Weg nach Karlsruhe machen.

Als langjährige Fachkraft im Kinderschutz kenne ich mich mit den oft sperrigen Kontexten der lösungsorientierten Arbeit mit und zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen recht gut aus. Auch daher kann ich Ihnen versprechen, dass Sie vom 10. – 13- März in Karlsruhe, eine qualitativ hochkarätige Mischung von Wachstumsanregungen und Verbindung schaffenden Vorträgen und Workshops erwartet.

Um denjenigen unter Euch und Ihnen, die sich noch nicht angemeldet haben, eine Motivationshilfe zu geben, hat die Stellland-Redaktion eine ganze Reihe von Beiträgen zusammengestellt, die Workshops der Tagung in Karlsruhe vorstellen. Noch ist Zeit die Anmeldung zu tätigen.

Das Aneinander-Wachsen kann uns dann ermutigen, uns nicht nur als mitgestaltende BegleiterInnen von Entwicklungsprozessen, sondern auch als selbstwirksame Akteure unserer aller gemeinsamen Zukunft zu erleben.

Es begrüßt euch herzlich euer Vorsitzender

Dieter Dicke



Dieter Dicke, Bundesvorsitzender der DGfS



10. DGfS Tagung
im Bürgerzentrum Südwerk
in Karlsruhe

10. DGFS TAGUNG IN KARSRUHE::

ANEINANDER WACHSEN

SPECIAL

Beiträge der ReferentInnen der 10. Tagung

Auch in dieser Ausgabe der STELLAND gibt es wieder spannende Beiträge der Referenten der 10. DGfS Tagung.





Klaus-Ingbert Wagner

GESTALT MEETS SYSTEM – WENN METHODEN ANEINANDER WACHSEN

Vorausschicken möchte ich für alle, die die Gestalttherapie nicht kennen sollten, dass der Name leider oft in die Irre führt. Es geht dabei nicht um Kunsttherapie, sondern ich übersetze die Gestalttherapie gerne mit ganzheitlicher Wahrnehmungs- und Ausdruckstherapie.

Es geht darum, dem Klienten wieder ein ganzheitliches Bewusstsein zu vermitteln, das heißt vor allem, ihm seine Körpersignale und die damit verbundenen Gefühle wieder bewusst zu machen und sie in den Ausdruck zu führen.

Der Ausdruck kann sehr variantenreich sein und reicht vom Einsatz der Stimme (Singen, Stöhnen, Schreien), des Körpers (Bewegung, Tanz) bis hin zu kunsttherapeutischen Methoden.

Aus den Rückmeldungen meiner Teilnehmer hörte ich immer wieder, dass ich irgendwie anders aufstelle und ich führte das unter anderem auf den starken Einfluss der Gestalttherapie zurück.

Um die Umsetzung der Gestalttherapie in der Aufstellung klarzumachen, werde ich den Workshop ein bisschen so aufbauen, wie auch bei mir die Gestalttherapie in die Aufstellungsarbeit einzog.

1. Die Aggression

Als ich das Familienstellen kennenlernte, sah ich leider oft, dass der Aufstellungsleiter den Klienten in die Achtung „hineinzwang“. Ich hielt nichts davon.

Einerseits, weil der Klient übergangen wurde, aber auch, weil ich die Nachhaltigkeit bezweifelte. Denn obwohl man ja nichts ausschließen sollte, wurde genau das getan – man schloss die Aggression, die Wut, die Weigerung, also alles, was gegen eine Versöhnung stand aus. Diese nichtbeachtete Aggression sorgte aus meiner Beobachtung heraus dafür, dass der Klient dann später in seinem Leben das Abschlussbild torpedierte.

Deshalb ist es für Aufstellungen aus meiner Sicht sehr wichtig, dass die Aggression ihren Platz erhält und auch einen Ausdruck findet. Dieses Ausdrücken kann auf die verschiedenste Weise passieren. Wir werden hier im Workshop einige Methoden in verschiedenen Übungen ausprobieren. Wichtig ist, dass der Ausdruck der Aggression nicht das Ende eines Prozesses darstellt, sondern den Anfang.

Und wenn ich den dahinterliegenden Gefühlen und Impulsen (z. B. Angst, Trauer, Schmerz) ebenso folge, dann zeigt sich am Ende des Prozesses das dahinterliegende Bedürfnis, bzw. Thema. Nach der Auseinandersetzung mit genau diesem Kernbereich entsteht die Achtung meist auf ganz natürliche Weise. Dann zeigen sich auch die Ordnungen der Liebe – fast ganz ohne Zutun des Leiters. Durch diesen Prozess entsteht der nächste wichtige Punkt.

2. Die organismische Selbstregulation

Damit ist in der Gestalttherapie gemeint, dass unser Körper-Geist Kontinuum eine Selbstheilungskraft besitzt, die dafür sorgt, dass sich das seelische Gleichgewicht selbst reguliert.

Voraussetzung dafür ist, dass ich nicht eingreife, sondern den Klienten unterstütze, dass alles, was sich ausdrücken will, sich auch äußern darf, womit wir wieder Punkt eins (Aggressionen) berühren. Deshalb ist ein Punkt, dass mir in der Aufstellungsarbeit die Körpersensationen so wichtig sind.

Ich versuche die Stellvertreter und Klienten verstärkt darauf hinzuweisen und unterstütze sie dabei, diese, wie auch immer gearteten Reaktionen deutlich auszudrücken. Denn ich glaube, dass auch das System diese Selbstregulation besitzt und wir durch eine möglichst freie Aufstellungsweise den Rahmen dafür schaffen, damit sie sich entfalten kann.

Hier werden wir eine kleine Körper-Sprach-Übung machen, die die Stellvertreter ermutigen soll, sich freier auszudrücken (bei der Übung wird erfahrungsgemäß viel gelacht).

Voraussetzung für ein wirklich freies Aufstellen ist, dass ich als Leiter wirklich absichtslos bin. Dies führt bei mir sogar soweit, dass ich sogar meine systemischen Vorstellungen hinten anstelle und lieber dem folge, was sich zeigt.

3. Kontakt

Nun kommen wir zum letzten wichtigen Punkt, den ich für ein nachhaltiges Ergebnis einer Aufstellung für wichtig erachte – den Kontakt. Was ist damit gemeint.?

Aus gestalttherapeutischer Sicht findet das Leben immer im Kontakt zu anderen Menschen oder zu sich selbst statt. Das Dumme ist nur, dass wir aus negativen Erlebnissen (ob persönlich oder systemisch) oft den Schluss ziehen, dass uns ein intensiver Kontakt Schmerzen zufügt. Dabei kann sich diese Erfahrung auf den Kontakt mit Menschen, aber auch auf den Kontakt mit mir unangenehmen Gefühlen beziehen.

Demgemäß überlegen wir uns Strategien, wie wir den Kontakt vermeiden (was man im Allgemeinen als Abwehrmechanismus beschreibt).

Der Kontakt zu anderen Menschen, auch zu jenen, mit denen wir unangenehme Erinnerungen verbinden, wird in der Aufstellungsarbeit oft automatisch hergestellt. Wenn ich meiner Mutter in der Aufstellung begegne und die Stellvertreterreaktion dafür sorgt, dass es sich wirklich so anfühlt, dann greifen die Abwehrmechanismen oft nicht mehr und meine dahinterliegenden Gefühle treten zu Tage.

Aber oft wirken diese Abwehrstrategien im Klienten stark, vor allem dann, wenn es um den Kontakt zu den eigenen Gefühlen geht. Mir ist es deshalb sehr wichtig, dass dieser Kontakt des Klienten zu sich selbst hergestellt wird und ich bestehe schon im Einführungsgespräch darauf.

Hier bedarf es einer bestimmten Hartnäckigkeit des Therapeuten und wieder die Einbeziehung des Körpers. Während unser rationales Denken die Gefühle gut ausblenden kann, ist dies unserem Körper eigentlich nicht möglich.

Für diesen Workshop werde ich deshalb kurz die in der Gestalttherapie gebräuchlichen Abwehrmechanismen vorstellen. Ich finde sie sehr hilfreich, da sie den genauen energetischen Ablauf der Kontaktunterbrechung erfassen.

Nach dieser Einführung werden wir in einer kleinen Übung uns im „Hartnäckig sein“ und im „Auf Gefühlen bestehen“ üben.

Natürlich soll auch Zeit sein für eine Aufstellung, um diese Ideen im Gesamtkontext meiner Arbeit zu erleben.

Klaus-Ingbert Wagner

info@zukunftswerkstatt-amberg.de

KLAUS-INGBERT WAGNER

- Jahrgang 1967
- Heilpraktiker, Gestalttherapeut, Lehrtherapeut (DGfS)
- Intensive Praxis in Tai Chi, Qi Gong, Entspannungserfahren und Zen seit 1988
- Seit 1995 Erste Praxisphase mit Schwerpunkt auf chinesischer Medizin
- Seit 1998 Einbindung von Psychotherapie in die Praxis
- Seit 1998 Lehrtätigkeit in verschiedenen Instituten
- Seit 1999 mit meiner Frau zusammen Gründung eines eigenen Instituts (Zukunftswerkstatt Amberg)
- Seit 1999 Aufbau einer Tai Chi Schule
- Seit 2005 Aufbau eines psychologischen Ausbildungsinstituts mit humanistischer Ausrichtung
- 2012 Erste Buchveröffentlichung „Eins Werden, Eins Sein“, tredition 2012

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Freitag, den 10.03.2017
14 - 17 Uhr



Theresa Weismüller

DAS KIND, DAS NICHT EXISTIERTE...

Workshop am Sonntag, 12. März 2017

Der Titel des Workshops beruht auf einer wahren Begebenheit: Eine traumatisierte Patientin erfuhr bei einem Besuch des Standesamtes ihrer Heimatgemeinde, dass es sie offiziell überhaupt nicht gab. Sie war nicht eingetragen.

Hinter dieser unglaublichen Tatsache verbirgt sich der Beginn einer schmerzhaften Leidensgeschichte, deren Aufklärung ihren Anfang in einer Aufstellung der Herkunftsfamilie nahm, die die Patientin nach ca. sechs Jahren Traumatherapie durchführte. Dies war der Beginn einer Reihe von weiteren Aufstellungen, die Licht ins Dunkle brachten und halfen, Ordnung zu schaffen in ungeordnete Erinnerungsfetzen, dissoziative Symptome, in Kindanteile und Jugendanteile, die bis in diese Zeit süchtig waren und Kontakte zu Täterkreisen unterhielten.

Es war die eindrucklichste von unzählbaren Aufstellungen mit traumatisierten Menschen, die exemplarisch meine Arbeit verdeutlichen soll.

Das Ziel des Workshops im Rahmen der 10. DGfS Tagung ist, für diesen Personenkreis zu sensibilisieren und Methoden an die Hand zu geben, wie das Aufstellen diesem Patientenkreis helfen kann.

Was tun, wenn folgende Fragen Ihrer Patienten im Raum stehen?

- *Ich habe seit meiner Kindheit den gleichen Traum, der mich regelmäßig schweißgebadet aufwachen lässt: Jemand kommt auf mich zu... dann ist der Traum zu Ende.*
- *Ich kann mich im Spiegel nicht erkennen, selbst wenn ich alleine im Raum bin*
- *Ich kann meine kleine Tochter nicht anfassen. Sie sieht aus wie ich. Ich habe ihr die Haare gefärbt.*
- *In Situationen, in denen ich alleine Zuhause bin, liege ich wie erstarrt im Bett und muss mich von der Tür abwenden*

In den 19 Jahren, seit ich die Aufstellungsarbeit auf die Bedürfnisse und Besonderheiten von traumatisierten Menschen angepasst habe, hat sich die Methode völlig verändert.

Andere Vorarbeiten, andere Aufstellungsdesigns und eine stark veränderte Methode des Aufstellens sind das Ergebnis der Verbindung der Aufstellungsmethode mit den Forschungs- und Erfahrungsergebnissen der Speziellen Traumatherapie.

Das Besondere unserer Arbeit ist die Hilfe bei

- der Stabilisierung der Betroffenen:
Das, was geholfen hat zu überleben ...;
- dem Erinnern traumatischer Erfahrungen:
Das, was war;
- der Integration der verletzten Erfahrung:
Das, was tatsächlich passiert ist, tatsächlich mir passiert ist und nun vorbei ist;
- der Arbeit mit Inneren Anteilen und den Belastungen, die sie tragen: Das, was ich im frühen Leben erlebt habe, und was heute immer wieder auftaucht in Träumen, „besonderen Zuständen“ (Dissoziationen);
- der Schaffung einer inneren Ordnung:
das, was im Inneren helfen kann, sodass ich heute funktioniere;
- dem Umgang mit der Frage:
Gibt es eine Weitergabe der traumatischen Erfahrungen an meine Kinder?

Dies sind nur einige wenige Aspekte, die im Rahmen meines Workshops besprochen werden.

Der Workshop wird folgenden Ablauf haben:

- Aufstellungsanliegen erkennen, die in den Bereich der Traumatisierungen gehen könnten;
- Grundlagen der Traumaforschung;
- Grundlagen der Aufstellungsarbeit im Traumabereich;
- Vorarbeiten zur Aufstellung;
- Das Besondere bei der Durchführung dieser Aufstellungsmethode;
- Übungen;
- Demonstration der Methoden.

Es wird die Möglichkeit geben, mindestens eine Aufstellung im Detail darzustellen, bzw. (unter besonderen Bedingungen) auch durchzuführen.

Mit ganz viel Vorfreude auf die gemeinsame Arbeit im Workshop

Theresa Weismüller

institut@weismueller-hensel.de

**10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Sonntag, den 12.03.2017
11 - 13 Uhr**



Dr. Ero Langlotz

SYSTEMISCHES AUTONOMIETRAINING

Mehr Resilienz bei Überforderung

Der Leistungsdruck in der Gesellschaft und die Angst vor schleichender Verarmung nimmt zu. Das kann eine – bereits bestehende – Tendenz verstärken, sich fremden Erwartungen anzupassen, und dabei eigene Bedürfnisse zu unterdrücken oder zu vernachlässigen. Das betrifft Eltern und Lehrer, aber besonders die Kinder.

Gerade begabte und sensible Kinder können dadurch in eine Überidentifikation mit der Schule geraten – so als wären sie ohne Schule unvollständig, wertlos. Dann verlieren sie die – angeborene – Freude an Lernen und Leistung. Sie entwickeln eine Schulphobie, oder sie werden depressiv oder krank. Vitalere Kinder entwickeln eine „Null Bock“-Haltung, sie lehnen die Schule völlig ab, weichen aus in Parallelwelten: Spiele und Drogen.

Diese Zusammenhänge zwischen Überanpassung und Selbst-Entfremdung lassen sich in einer Aufstellung sichtbar machen, mit Hilfe der Konstrukte Selbst, Grenze und eigener Raum.

Wenn ein Schüler dann die „Schule“ ganz dicht stellt – und sein „Selbst“ sehr fern, so als hindere es ihn daran, die Schule zu bewältigen, dann wird ihm sofort bewusst, dass er sich eher mit der Schule identifiziert – als mit seinem eigenen Selbst. Auf der symbolischen Ebene der Aufstellung kann er die heilsame Wirkung einer gesunden Abgrenzung spüren: wie gut es sich anfühlt, wenn er die Schule mit seiner Kraft durch Abgrenzung auf „gesunde Distanz“ bringt, sodass er mehr Verbindung bekommt mit seinem „Selbst“. So verbunden mit seinem Selbst fühlt er sich in der Regel gestärkt, und verliert die Angst vor der Schule.

Autonomie-Training ... für Schüler

Kinder ab 12-13 Jahren und Jugendliche können durch eine Aufstellung diese Zusammenhänge verstehen und sich neu orientieren. Die Besserung der Abgrenzungsfähigkeit geht einher mit mehr Selbstwertgefühl, und einer besseren Resilienz gegenüber Belastungen.

...und für Eltern

Nach dem gleichen Prinzip können auch Eltern überprüfen, ob sie zu ihrem Kind eine „gesunde Distanz“ haben, oder ob sie ihm mit ihren Ängsten und Erwartungen „zu dicht auf die Pelle“ rücken. Auch hier ist eine gegenseitige gesunde Abgrenzung zwischen Eltern und Kind geeignet, die Autonomie und Selbst-Regulation des Kindes zu stärken. Das steigert gleichzeitig den Respekt für das Gegenüber – und für sich selbst.

AUTONOMIETRAINING

••• SPECIAL ••• 10. DGFS TAGUNG •••



Dr. Ero Langlotz

praxis@e-r-langlotz.de

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Samstag, den 11.03.2017
15 - 18:30 Uhr



Dr. Kornelia Malina



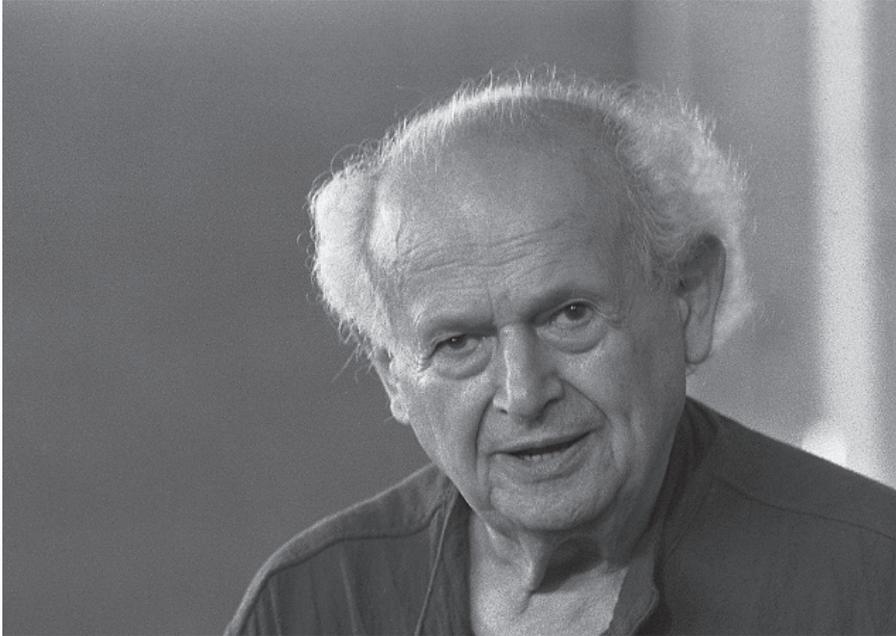
FELDENKRAIS® – Wollen auch Sie wieder einmal über sich hinauswachsen, so wie Kinder das jeden Tag voller Neugier, ohne Mühe und selbstverständlicher Leichtigkeit tun?

Die Feldenkrais Methode ist eine geniale Möglichkeit wieder zu lernen die eigene Wahrnehmung zu intensivieren und zu verfeinern. Eine Qualität, die für Aufstellungsleiter eine Muss ist.

Seit über 20 Jahren begleitet mich diese Methode. Ich liebe es selbst auf dem Boden zu liegen, durch verschiedenste, von Dr. Moshe Feldenkrais klar strukturierte Bewegungsabläufe, geleitet und geführt zu werden, mich zu spüren, wahrzunehmen in Beziehung zum Boden oder zum Raum und meine Grenzen oder auch Begrenzungen zu entdecken. Dabei mutig und gleichzeitig liebevoll zu mir zu bleiben, diese Begrenzungen als interessant einzuordnen, um ohne Wertung weiter forschend unterwegs sein zu können, ist nicht immer leicht.

Und wenn ich dann am Ende einer Lektion wieder auf meinen Füßen stehe, fühle ich mich oft tatsächlich größer, leichter, freier, klarer wahrnehmend und mehr aus meiner Körpermitte, aus meinem Zentrum heraus agierend.

Mein Gehirn durfte während der Lektion „schalten und walten“ von rechts nach links, von oben nach unten, von vorn nach hinten und umgekehrt. Über feinste Bewegungsabläufe konnte ich „parasitäre Bewegungen“ (Dr. Moshe Feldenkrais) reduzieren, mehr meiner Ressourcen mobilisieren und so viel effizienter werden. Eine Bereicherung vielmehr als nur für meinen Körper, ein Geschenk für mein gesamtes Sein.



Dr. Moshe Feldenkrais

Was erwartet Sie im Workshop?

...viel Bewegung am eigenen Körper, rollen, drehen, beugen, strecken auf andere Art als Sie vielleicht glauben, im Sitzen oder Liegen auf dem Boden.

Ich leite Sie mit Worten durch verschiedenste Bewegungsabläufe, die sich an unserer frühzeitigen kindlichen Entwicklung orientieren. So beginnen Sie über Bewegung Ihren Körper zu erforschen, das ist anfänglich ungewohnt.

Viele Fragen helfen Ihnen, in ein Beobachten und Wahrnehmen zu finden. Wenn Sie entdecken, was Sie tun, können Sie nach neuen Bewegungen Ausschau halten, Alternativen entdecken, Neues erproben, sich Möglichkeiten und Varianten erlauben.

Sie werden lernen, die eigenen Bemühungen zu reduzieren, denn nur dadurch kann unsere Sensibilität erhöht werden.

Dr. Moshe Feldenkrais (1904 – 1984), der ein genialer Querdenker war und die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Denken und Fühlen studierte, nannte das organische Lernen. Und unser Gehirn kann ein Leben lang lernen.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, gleich, ob Sie die Methode bereits kennen oder noch nicht.

Kornelia Malina

kornelia@malina-feldenkrais.de

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Sonntag, den 12.03.2017
11 - 13 Uhr



Alexandra Schwendenwein

MEINE STIMME WIRKT.

Stimm-Bewusstseins Training mit Alexandra Schwendenwein

Jede Art von Kommunikation ist erlernt. Wenn wir (Sprechen) lernen, übernehmen wir auch Tonfall und Sprechhaltungen von Eltern, Lehrenden, Vorbildern und Anti-HeldInnen. Wir lernen am Modell und tragen Muster weiter. Das geschieht während wir leben und wachsen.

Wenn Mama in hohen Tönen flötet, flötet meist auch die Tochter. Wenn Papa im Gasthaus schroff mit dem Servierpersonal spricht, tut ihm das der Sohn oft nach. Wir „erben“ also Stimmgebrauch und Tonfall-Varianten mit allen Vor- und Nachteilen. Stimmarbeit trägt dazu bei, Begegnungen bewusster zu gestalten. Wir erleben die Kraft der Stimme und erweitern unseren Gestaltungsspielraum. Das erste Trainingsziel ist, unser volles Stimmvolumen zu entfalten.

ten. Vielleicht wird die voll-klingende Stimme anfangs als fremd erlebt: „Bin das ich?“ So viel Klang ist noch ungewohnt!

Doch guter Stimmgebrauch ist angeboren: Kleine Babys tönen nach allen Richtungen. Gut eingerichtet von der Natur, schließlich muss sichergestellt sein, dass es gehört wird! Wir alle kommen als StimmexpertInnen auf die Welt. Wir konnten – falls nötig – lang und ausdauernd schreien ohne heiser zu werden, wir tönend laut und weithin hörbar. Diese Fähigkeiten erinnern wir im Stimmtraining. Gutes, volles Volumen hat „Dolby-Surround“ Qualität. Menschen, die so sprechen, werden als souverän erlebt. Übende erfahren ihre volle Stimme als stärkend, sie fühlen sich vitaler und sicherer.

Stimme ist außerdem Kontaktorgan im wörtlichen Sinn. Unsere Schallwellen berühren die Menschen, mit denen wir sprechen. Stimme bewegt. Nach gelungenen Operaufführungen klingen die Stimmen des Publikums nachweislich voller und besser als sonst.

Wie sehr Stimmklang und Tonfall die Wirkung unseres Sprechens beeinflussen, lässt sich naturgemäß leichter im gemeinsamen Tun erleben. Die „*Sprache der Stimme*“ wird auch SUBTEXT genannt: ein Tonfall kann in die vertraute Wortsprache übersetzt werden. So bekommen wir einen Eindruck über die Art WIE ein Satz gesagt wird. Dieselbe Aufforderung: „*Geh vor dem Abendbrot noch Dein Zimmer aufräumen*“ kann, je nach Subtext, sehr unterschiedlich wirken. Resigniert gesprochen klingt sie wie: „*Du hörst ja eh nicht zu. Ich rede wie immer umsonst.*“ oder drohend wie: „*Ich warne Dich, wenn Du nicht...*“ Aufmunternd dagegen: „*Das geht sicher ganz flott*“, und wohlwollend vielleicht: „*Ich freu mich schon auf Dich!*“



Probieren Sie es aus: wie kommen die verschiedenen Varianten an? Was motiviert? Was erzeugt Widerstand?

Auch Machtansprüche oder Unterwerfungs-Angebote vermitteln wir meist unbewusst über die Stimme. Schon Kinder lernen, lieb zu bitten: sie machen sich dabei körperlich klein, die Stimme wird höher. Viele können dieses Muster noch als Erwachsene schwer ablegen. Sie verwechseln Unterwerfungssignale mit „freundlich sein“. Doch sobald es in einem Gespräch um Dominanzverhältnisse geht, leiden die eigentlichen Inhalte.

Ein einfaches Experiment kann dies verdeutlichen. Sprechen Sie einen Probesatz, z. B. „*Stimme und die Art des Sprechens bestimmen den Erfolg der Kommunikation.*“ zu Ihrem Gegenüber einmal von oben herab. Vielleicht stellen Sie sich dazu auf einen Stuhl. Dann sprechen Sie den Satz, als wäre Ihr Gegenüber doppelt so groß wie Sie. Vielleicht stellt sich Ihr Gegenüber dazu auf einen Stuhl. Danach sprechen Sie den Satz auf gleicher Ebene.



In welcher Anordnung erfasst Ihr Gegenüber den Inhalt des Satzes am leichtesten? Die meisten erleben das Sprechen auf gleicher Ebene inhaltsorientierter. „*von oben herab*“ und „*von unten hinauf*“ beschäftigt uns zweigleisig. Wir können uns nicht mehr so gut auf den Inhalt konzentrieren. Es geht vielmehr um Positionierungen und Appelle: „*Tu mir nichts, ich bin ganz lieb*“ oder „*Du kannst mir gar nicht das Wasser reichen*“. Das sind störende und zugleich sehr gewohnte Stimmuster. Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind.

Stimme wirkt , ob bewusst oder unbewusst. Also gestalten wir lieber bewusst!

Alexandra Schwendenwein
as@allesstimme.at

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Sonntag, den 12.03.2017
11 - 13 Uhr



Charlotte C. Oeste

Schamanismus in der Aufstellungsarbeit

MIT DEM KRAFTTIER DIREKT ZUR SEELE DES KINDES

Schamanische Auswege aus der unterbrochenen Hinbewegung von AD(H)S-Kindern zu ihren Eltern und umgekehrt

Mit meinem Workshop **Mit dem Krafttier auf Visionsuche** möchte ich Sie in das gigantische Feld der schamanischen Aufstellungsarbeit hineinführen, das uns speziell im Kontext von ADS und ADHS ganz neue Wege eröffnet.

Als ich im Jahr 1998 zum ersten Mal mit dem Schamanismus in Berührung kam, stellten sich mir die Nackenhaare kerzengerade auf angesichts der Urkräfte, die da plötzlich im Raum spürbar wurden. Ich wusste instinktiv: Das ist etwas so Großes, dass ich mich diesen Kräfte – wenn überhaupt – nur mit dem allergrößten

Respekt vorsichtig annähern kann. An schamanische Aufstellungsarbeit war da noch lange nicht zu denken. Vielmehr gab es mir zu denken, dass sich immer mehr Kinder so gebährdeten, als seien sie „außer Rand und Band“.

Ende der 1990er Jahre kam dann der Begriff der „Indigokinder“ im ganzheitlichen Therapiegeschehen in Mode. Dafür standen die indischen Weisheitsschulen mit ihrer Lehre von den Chakren, und dabei auch über das „Dritte Auge“, Pate.

Sensitive Menschen können dieses 6. Chakra direkt über der Nasenwurzel als indigofarbenes Energiefeld lokalisieren. Gemeint waren damit die „Kinder der neuen Zeit“, deren Wahrnehmung sich grundlegend von der ihrer Eltern bzw. ihres (auch schulischen) Umfeldes unterschied.

Was man aber damals schon erkannt hatte, war die Hochbegabung dieser Kinder, die das, was sie in der vollen Bandbreite an Impulsen und Eindrücken meist gleichzeitig aufnahmen, nicht (zu)ordnen bzw. nicht in ein lineares System übertragen konnten, so wie es zu der Zeit (und oft bis heute) noch in Schule und Ausbildung verlangt wurde. Das Ergebnis: Schüler und Eltern, aber auch vor allem die LehrerInnen standen lange Zeit vor einem unlösbaren Problem. Das Positive dabei: Viele machten sich auf die Suche nach möglichen Lösungen.

Mehr und mehr floss dieses Thema in viele therapeutische Richtungen mit hinein. Vor allem durch die Kinesiologie entstanden neue Konzepte der Gehirnintegration und Stressauflösung, die vielen betroffenen Kindern und damit natürlich auch den Eltern weiterhalfen.



Zum Beispiel das kinesiologische Konzept Brain-Gym® mit seinen einfachen Körperübungen und den unmittelbar erkennbaren Erfolgen hat sich mittlerweile über ganz Deutschland in vielen Schulen und anderen Lerneinrichtungen erfolgreich etabliert.

Das kindliche Gehirn erkennt dadurch auch Zeichen, über die es sonst einfach „hinweghuschelt“ oder die Lust am Lesen und Schreiben affektartig verliert.

Was sich aber auch herauskristallisierte, war die Tatsache, dass davon das oft sehr destruktive Verhalten der ADS/ADHS-Kinder meist unverändert blieb. Und wie könnte es anders sein, als dass wir dabei nicht auch von

Bert Hellinger lernen könnten, dem „Vater der systemischen Aufstellungsarbeit“. In seinen Aufstellungen zeigte sich dabei immer das gleiche Bild: Kinder, die ihren Eltern nicht zugewandt bzw. unfähig zu einer Hinbewegung zu den Eltern – wodurch auch immer – waren, wurden im Außen vielfach wegen ADS/ADHS behandelt bzw. durch Medikamente so weit konditioniert, dass sie überhaupt erst am normalen Schulgeschehen teilnehmen konnten.

Aber wie lässt sich nun diese Hinbewegung nachholen? Kraftvolles Festhalten mit Körperkontakt war eine Lösung, die ich damals auch in meiner Praxis einsetzte, nachdem ich eine Ausbildung in „Bonding“ absolviert hatte, dieser sehr radikalen Festhaltetherapie für Erwachsene und insbesondere Suchtabhängige (siehe



auch das Baden-Badener Modell für Alkohol- und Drogenabhängige von Walter H. Lechler); in meinen Augen aber noch heute die allerletzte Möglichkeit, wenn alles andere versagt.

Dafür braucht es allerdings sehr (körperlich) starke Therapeuten, die zudem mit den selbstzerstörerischen Kräften umgehen können, die sich da Bahn brechen, wenn ein größeres Kind/junger Erwachsener alles heraubt, was sich an Hass und innerer Gewalt gegen die Eltern/den betreffenden Elternteil über die Jahre aufgestaut hat...

Mit der Releasingarbeit nach Dr. Lindwall fand ich dann später eine sanfte und genau so tief greifende, aber viel flexiblere Methode, das, was an leid- und schmerzvollen Erfahrungen aus dem Bewusstsein verdrängt, abgespal-

ten und/oder im Unterbewusstsein aufgestaut wurde, an der Wurzel zu packen. Wir lassen mit Releasing aber auch alles los, was aus diesen belastenden Erfahrungen in der Folge an negativen Mustern und/oder Zwängen geworden ist – mit dem Ergebnis, dass sich damit das Problem gänzlich auflöst und auch nicht mehr zurückkommt. Leider ist diese einzigartige Methode noch nicht allzu weit verbreitet und wird außer an der Kronauer Akademie nur noch an wenigen Stellen in Deutschland gelehrt.

Wie schön deshalb, dass es da auch noch die Aufstellungsarbeit gibt mit der DGFS als Dach der unterschiedlichsten Ansätze und Schwerpunkte. Früher oder später finden wir Aufsteller im Feld immer eine Lösung, einen gangbaren und oft auch einen ganz neuen Weg. Und so war es auch an dem Tag, an dem vor ca. 12 Jahren

KRAFTTIER AUF VISIONSSUCHE

••• SPECIAL ••• 10. DGFS TAGUNG •••

plötzlich eine neue Bewegung in meine Aufstellungen hineinkam.

Wir Aufstellende, die wir diese Arbeit achtsam praktizieren und uns dem Feld absichtslos überlassen, erleben immer wieder solche Überraschungen und haben gelernt, uns nicht vor dem Unbekannten zu verschließen. Bei mir war es eine Krafttierreise, die sich plötzlich an den Anfang eines meiner Aufstellungsseminare platzierte, in dem es um das Thema „Haltlose Kinder – von AD(H)S bis Schulversagen“ ging. Und dann floss die ganze schamanische Trancearbeit, die ich zu der Zeit bereits gelernt und in meine Einzelsitzungen mit hineingenommen hatte, in das große Feld.

Wir stellten Tiere, die zunächst tanzten, schrien, angriffen, tobten und sich dann Kindern und/oder Eltern zur Seite stellten, um sie dabei zu begleiten, friedlich aufeinander zuzugehen. Und das Beeindruckendste dabei: Keine Seite widersetzte sich diesen mächtigen Kräften, die die Tiere vertraten. Ein jeder und eine jede öffneten sich voller Vertrauen und hörten die Botschaft des Krafttieres bzw. nahmen dankbar einen verloren gegangenen Seelenanteil wieder zu sich zurück, nach dem sich das Krafttier zuvor im Feld auf die Suche gemacht hatte.

Und bei aller abenteuerlichen Spannung, aber auch mit großem Respekt vor der gigantischen Kraft schamanischer Felder, die über dem ganzen Geschehen hingen, verblüffte es uns alle, wie leicht und undramatisch sich das alles vor unseren Augen vollzog.

Mithilfe der Krafttiere entstanden neue Verbindungen mit dem gleichen Effekt wie bei der Festhaltetherapie (mit Jirina Prekop als „Mutter der Methode“), bei der am Ende auch „die Liebe wieder fließen kann“. Und nach

einem zusätzlichen, speziellen schamanischen Ritual zum Integrieren und Verankern verließ die Gruppe beeindruckt und spürbar erleichtert unser Seminarhaus (die Kronauer Akademie), in der ursprünglich eigentlich gar keine schamanische Arbeit geplant war.

Dass ich diese wunderbare Entdeckung und die praktische Seite davon in einem Workshop im Rahmen der 10. DGFS-Tagung vorstellen darf, ist für mich ein großes Geschenk, liegen uns doch allen die „Kinder dieser Zeit“ am Herzen.

Sie sind unsere Zukunft, sie eröffnen uns neue Blickwinkel, und sie ruhen nicht, bis wir Lösungen zu einem friedlicheren Miteinander gefunden haben. Die schamanische Aufstellungsarbeit ist eine davon. Beschreiten Sie mit mir diese neuen Wege.

Charlotte Christiane Oeste

charlotte.oeste@web.de

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Samstag, den 11.03.2017
11:30 - 13 Uhr



Kristine Alex

WAS ZEIGT MIR MEIN KIND WÄHREND DER PUBERTÄT?

In der Pubertät (Pubertas = Geschlechtsreife/ Adoleszenz: bei Mädchen zwischen 10 – 18 Jahren, Jungs 12 -21) machen Jugendliche ihre Eltern auf „Schwachstellen“ im Herkunftssystem aufmerksam - manchmal mit immensem Energieeinsatz und auf ihre Weise.

Sie kennen das elterliche System durch jahrelange Beobachtung und haben neben den Stärken auch die ‚Schwachpunkte‘ studiert. Oft werden sie nicht verstanden oder missinterpretiert. Es lohnt sich immer die Botschaften der Kinder ernst zu nehmen und zu verstehen. Sie sind sozusagen die „Geschenke“ der Jugendlichen an die Eltern, bevor sie Flügel werden und sich mehr ihrem Leben widmen. So äußern sich diese z. B. über Verhaltensauffälligkeiten, Schulprobleme, Verweigerung sich mit dem Lebensweg (Ausbildungssuche) zu beschäftigen (Null-bock Stimmung, lieber chillen...) und Körpersymptome.

Schulschwierigkeiten

Manchmal haben Kinder mit dem gleichen Schulfach wie ein Elternteil Schwierigkeiten. Eine Mutter machte sich große Sorgen um den Schulabschluss ihrer Tochter aufgrund zu schlechter Noten und extremer Demotivation. Sie erkannte über eine Aufstellung, dass die Tochter sie an ihre ungeliebten Themen zum Fach Wirtschaft und dem unterrichtenden Lehrer erinnerte. Sobald die Mutter ihr Thema dazu aufgelöst hatte, konnte die Tochter anders mit dem Fach umgehen und ihr gelang ein erfolgreicher Abschluss.

Extrem angepasste Kinder

Es gibt Kinder, die extrem angepasst wirken und auf den ersten Blick keine, der in dieser Phase üblichen extremeren Widerstandsmechanismen, zeigen. Dies kann zum Beispiel sein, wenn bei einem Elternteil Trotzmechanismen noch sehr ausgeprägt das Leben bestimmen. Manche Menschen haben gelernt, dass sie damit meist ihre Ziele erreichen und setzen sie auch als Erwachsene ein. Die Kinder „studieren“ ausgiebig, wie man sich selbst im Wege steht und versuchen alles etwas „vernünftiger“ oder anders anzugehen. Natürlich ist eine „Übervernünftigkeit“ nicht unbedingt altersgemäß.

Ernährungsprobleme

Eine Tochter begann in der Pubertät plötzlich extrem abzunehmen. Sie aß nur noch bestimmte Lebensmittel. Sie nahm immer mehr ab. Die Mutter war verzweifelt. Ein Vorgespräch mit der Mutter ergab, dass sie in der gleichen Altersphase zu Magersucht neigte. Nachdem zuerst die Themen der Mutter diesbezüglich gelöst wurden, im 2. Schritt das angeschaut wurde, was die Tochter gerade braucht, löste sich das Thema im Außen langsam. Die Tochter begann nach und nach normal zu essen und nahm altersgerecht zu.

Ein anderes Mädchen begann sich aufgrund von Verdauungsproblemen, intensiv mit unterschiedlichen Ernährungsformen zu beschäftigen. Die Mutter erkannte, dass die Tochter genau diese Lebensmittel zubereitete, die auch für sie aufgrund einer vererbten Stoffwechsellanomalie, die bisher nicht erkannt wurde, wichtig und gut sind.

Ich fühle mich meiner Tochter, meinem Sohn nicht mehr so nahe

Immer wieder leiden Eltern darunter, dass sie sich in der Pubertät ihrem Sohn oder ihrer Tochter nicht mehr so nah fühlen wie zuvor. Aufstellungen zeigen, welchen Banden es doch gibt, auch wenn die äußerlichen Interessen der Jugendlichen sich ändern und sie ihre Freizeit mehr mit Freunden verbringen möchten. Manchmal werden neue Hobbies entdeckt, die den Eltern und den Heranwachsenden gemeinsam Spaß machen. Einige Kinder nehmen bewusst Abstand, weil sie das Miteinander der Eltern stresst. Sie suchen nach eigenem unbelasteten Sein und Freiraum mit Gleichaltrigen.

Die erste Liebe

Ein spannendes Thema ist die erste Liebe des Sohnes oder der Tochter miterleben und angemessen zu begleiten. Die ersten Jugendlieben sind für jeden Menschen sehr wichtige und prägende Erfahrungen. Durch die erste Liebschaft des eigenen Sohnes oder der eigenen Tochter kommen sie wieder in Kontakt mit den eigenen Erinnerungen. Schönes und weniger Angenehmes wird erinnert.

Der beruflicher Weg - Die Qual der Wahl

Den eigenen beruflichen Weg zu finden, ist für viele eine große Herausforderung. Je früher Entscheidungen getroffen werden müssen, desto weniger Zeit bleibt, die eigenen Neigungen zu erproben. Abiturienten sind

durch die wegfallende Wehrpflicht und G8 sehr viel früher damit konfrontiert als ihre Eltern.

Um Klarheit zu gewinnen und Fehlentscheidungen zu vermeiden, natürlich nur sofern die Bereitschaft da ist, können auch junge Menschen aufstellen und selbst spüren, wo es für sie lang geht. Eine junge Frau, die aufgrund von Hochbegabungen und übersprungener Klassen sehr früh mit dem Abitur fertig war und schon eine Ausbildung angefangen hatte, merkte, dass es ihr nicht gefiel. Sie war sehr feinfühlig und intuitiv. Über Aufstellungen gewann sie Klarheit welcher Weg, bzw. welcher Studienzweig für sie passt.

Ein Vater, dessen Pflegesohn nach einer abgebrochenen Lehre seit Monaten in seinem Zimmer herumhing und „nicht in die Puschen“ kam, machte eine Aufstellung. Der Pflegesohn war nicht dabei. Ein Jahr später berichtete der Vater, dass sich der Sohn relativ bald nach der Aufstellung eine Lehrstelle suchte und immer noch motiviert dabei war.

Wenn Eltern schwierig werden

Immer wieder kommen Eltern, um aufzustellen, weil sie meinen „mein Kind ist gerade schwierig“ oder „es hat ein Problem“. Manchmal zeigt eine Aufstellung, dass beim Kind soweit alles in Ordnung ist. Die Eltern „denken“, das Kind hat ein Problem. So kann dann mit den Eltern an deren Sichtweise und Deutung gearbeitet werden.

**10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Workshop am Freitag, den 10.03.2017
14 - 17 Uhr**

10. DGFS TAGUNG:: TRAUMAARBEIT

INTERKULTURELLE TRAUMAARBEIT MIT FLÜCHTLINGSKINDERN

Nadine Lyamoury-Bajja und Barbara Pelkmann verbinden interkulturelle Arbeit mit diversen Gruppen mit einem systemischen, lösungsfokussierten Ansatz bei IICoS, dem interkulturellen Institut für systemische Kompetenzen, in Marlenheim im Elsass.

Seit 2015 begleiten sie unter anderem auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Frankreich und Deutschland.

Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 9-18 Jahre alt und kommen aus Syrien, Irak, Eritrea, Somalia, Afghanistan, Pakistan, Guinea und Sambia. Jedes Kind hat eine eigene Geschichte; sie sind Waisenkinder, haben Familie im Land hinterlassen, oder versuchen, Familienmitglieder in Europa zu erreichen.

Oftmals müssen diese Kinder ihre Geschichte mehrmals, in diversen Kontexten und in aller Ausführlichkeit erzählen. Häufig führt dies zu einer Reaktivierung traumatischer Kanäle. Auch die Ankunft in Europa selbst und der Integrationsprozess werden oft als traumatisch erlebt.

Der erste, wichtige Ansatz von IICoS begleitet die Kinder in der Entwicklung einer neuen „Komfortzone“. Dies erlaubt ihnen, „die Koffer abzustellen“ und ein neues Gefühl von Sicherheit zu erleben. Dazu nutzen wir eine Kombination von Techniken aus der Traumaarbeit, systemischen Strukturaufstellungen, EMDR und lösungsfokussierter Gesprächsführung.

Ein zweiter Ansatz bringt die Kinder mehr mit ihren Ressourcen in Verbindung. Sie sind nicht nur „UMAs“ oder „UMFIs“, sie sind Überlebende: Kinder, die all das alleine geschafft haben und unglaubliche kulturelle Lern- und Anpassungsfähigkeiten besitzen.

Erst nachdem die Kinder einen „sicheren Ort“ für sich eingerichtet haben und mit ihren eigenen Ressourcen besser verbunden sind, beginnt die „eigentliche“ Traumaarbeit. Unser Ansatz erlaubt, dass wir inhaltsarm, oder gar ohne Inhalt, und somit auch sprachunabhängig arbeiten.

Auf Wunsch können die Kinder ihre traumatischen Erfahrungen erzählen, doch wir brauchen diese Inhalte nicht, um mit ihnen zu arbeiten. Anhand von verschiedenen Maltechniken, Briefprotokollen und Strukturaufstellungen können wir inhaltsarm an dem Verschwinden der Traumata arbeiten, ohne zu wissen, was genau geschehen ist.

Dies schützt die Kinder vor Loyalitätskonflikten, vereinfacht die Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg, ermöglicht Traumaarbeit in Gruppen, schützt den Therapeuten vor „vicarious Trauma“ und ermöglicht eine vertrauensvolle, geschützte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Während der DGfS Konferenz am Sonntag den 12. März von 11:00-13:00 erfahren Sie mehr über diesen Ansatz, konkrete Techniken und Fallbeispiele aus dem lebendigen Alltag.

10. DGfS Tagung, Karlsruhe,
Workshop am Sonntag, den 12.03.2017
11 - 13 Uhr

MIT FLÜCHTLINGSKINDERN

••• SPECIAL ••• 10. DGFS TAGUNG •••





Horst Brömer

ERFAHRUNGEN MIT FAMILIENAUFSTELLUNGEN FÜR SUCHTKRANKE ELTERN MIT KINDERN

Berlin 2002-2015

KINDERSCHUTZ IST BESTE PRÄVENTION

2012 trat das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft. Es regelt erstmalig auf konkrete Weise, wie bei der Gefährdung des Kindeswohls gehandelt werden soll. Das Bundeskinderschutzgesetz griff zentrale Empfehlungen der Runden Tische „Heimkinder“ und „Sexueller Kindesmissbrauch“ auf.

Der erste Bericht zum Gesetz berichtet von 107.000 bekannt gewordenen Kinderschutzfällen in Deutschland in 2012. Dies ist die Zahl, die von den Jugendämtern erfasst wurde. Die Dunkelziffer ist erheblich.

Welche Belastungen innerfamiliärer Art damit verbunden sind, kann man nur erahnen.

Kinderschutzfälle sind immer das Ergebnis einer „familiären Entgleisung“, eines „Nichtkönnens“. Eltern haben oft nicht gelernt, wie die eigenen Kinder erzogen werden sollten. Sie geben eigene Belastungen und Störungen weiter an die nächste Generation. In suchtkranken Familien werden, so schätzt man, 40% der Kinder selbst suchtkrank. Weitere 30 % werden anderweitig auffällig.

Und die übrigen Kinder? Oberflächlich gesehen scheinen sie ohne Belastungen aufzuwachsen. Jedoch: sie bleiben Kinder von suchtkranken Eltern; also co-abhängig. Co-Abhängigkeit ist nach wie vor ein nicht-erkanntes „Störungsbild“, eine nicht anerkannte psychische Krankheit.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NFZ), von der Bundesregierung auf den Weg gebracht, bietet hier aufschlussreiche Dokumentationen und Handreichungen, wie Eltern und wie Betreuungseinrichtungen kindliche Beeinträchtigungen erkennen bzw. im besten Fall vermeiden können.

„Lange bevor familiäre Situationen entgleisen und Kinder massiv gefährdet sind, haben viele Familien Kontakte mit Helfern aus unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen. Viele der tragischen Fälle, über die als Spitze des Eisberges in der Presse berichtet werden, beginnen mit früher Vernachlässigung. Hier wird die Notwendigkeit früher und rechtzeitiger Hilfen und Angebote deutlich.“ (Ulmer Aufruf zum Kinderschutz 2006)

Hinschauen und Handeln

Es geht also um das Erkennen der unübersehbaren Symptome, der Hilferufe der Kinder, der Zeichen. Das sind auch Verhaltensauffälligkeiten (Sprache, Benehmen, Verweigerungen), körperliche Male (Hautverfärbungen (Bläunungen, Rötungen), Brüche. Man zählte 2013 42.000 Inobhutnahmen; davon 6.000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die Eltern selber, deren Kinder institutionell bemerkt und dann betreut werden, leiden oftmals unter den Erlebnissen ihrer eigenen Kindheit. Diese war meist von vergleichbaren Begleiterscheinungen geprägt, die eine Generation weiter wieder auftreten. Dazu zählen Gewalterfahrungen, Alkohol- und Drogenkonsum der Eltern, Arbeitslosigkeit, psychische Belastungen, Trennung, frühe Todesfälle.

Süchtige Eltern mit Kindern in der Therapie

Kinder von süchtigen Eltern haben, wenn sie zusammen mit ihren Eltern in der stationären Suchttherapie ankommen, so viel, dass das für „mehr als ein Leben reicht“. Dies ist eine wiederholte Feststellung von Kinderbetreuern und Suchttherapeuten der Reha-Einrichtung, wenn über die Anamnesen und Behandlungspläne gesprochen wird. Wir sehen Kinder mit erheblichen traumatischen Belastungsstörungen, die wir als „innerfamiliäre Wiederholungsstörung“ einordnen.

Das meint, dass z.B. eine junge Frau selbst vom Vater verlassen und von Stiefvater misshandelt wurde. Dies wiederholt die junge Frau später und ihr Kind wächst in vergleichbarer „familiärer Kultur“ (Status, Sprache, Mangelversorgung usw.) auf.

Sucht

Sucht galt lange Zeit als ein fast unbehandelbares Syndrom, als genetisch bedingt, als Zeichen schwerster psychiatrischer Erkrankung, als nur durch Medikamente eingrenzbar. Noch heute schrecken Schulen, Unternehmen, Vereine u.a. davor zurück, sich aktiv mit der Sucht und den verschiedenen Ausformungen von Sucht zu beschäftigen. Im Vordergrund der Öffentlichkeit steht seit einigen Jahren der erschreckende Konsum von Crystal Meth.

Gibt es einen guten Weg zur Überwindung des generationsübergreifenden Dilemmas? Ja, es gibt einen Weg, Sucht als Familientrauma überwindbar zu machen bzw. zu überwinden. Langjährige Therapieerfahrungen im Tannenhof, Berlin, zeigen, wie erfolgreich suchtkranke Eltern, die zusammen mit ihren Kindern in die stationäre Rehabilitation kamen, sein können.

Zentrale Aussage

Die langjährigen Erfahrungen mit Familienaufstellung im Setting der stationären und ambulanten Suchttherapie begründen folgende prägnante Aussage:

„Familienaufstellungen für suchtkranke Eltern mit Kindern unterstützen in besonderer Weise den individuellen Therapieerfolg.“

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die Einbettung der Familienaufstellungen in das gesamte Behandlungsangebot.

Orientierung für suchtkranke Familien

Orientierung finden und richtige Hilfen anbieten, ist nur auf den ersten Blick kompliziert. In der stationären und ambulanten Suchttherapie werden Konzepte angeboten, die sich in der Praxis inzwischen bewährt haben.

Die Konzepte sind heute komplex, zumeist ganzheitlich orientiert und stellen ein psychotherapeutisches Richtlinien-Verfahren in den Mittelpunkt. Dabei wird übersehen, dass eine Rehabilitation keine Psychotherapie ist. Im Rahmen einer stationären psychosomatischen Rehabilitation kann innerhalb von 28 Tagen schlicht keine Psychotherapie effektiv angeboten werden. Vielmehr wirken das Komplexangebot und die Gemeinschaft in einer Reha-Einrichtung entscheidend.

Die positiven Wirkungen zeigen sich ebenso in der Therapieeinrichtung und im Fachteam. Wenn der Ansatz der Familien- und Systemaufstellung entsprechend integriert wird und das Reha-Konzept familienorientiert formuliert ist, dann ergeben sich neue Möglichkeiten in der Anamnese, Diagnose und Behandlung.

Beziehen sich die guten Therapieerfahrungen mit den Familienaufstellungen nur auf den stationären Ansatz? Im Vortrag wird darauf eingegangen, wie die Erfahrungen mit den Aufstellungen auch erfolgreich im ambulanten Setting genutzt werden. Die Aussagen im Vortrag basieren also auf Auswertungen von Familienaufstellungen, die in Berliner Reha-Einrichtungen stattfanden.

Im Vortrag erläutere ich, in welchem Umfeld Familienaufstellungen angeboten wurden: die Grundzüge der Suchtrehabilitation, die Vorgaben der Leistungsträger (Rentenversicherung gemäß SGB VI) und einige Aspekte

der Beziehungsstrukturen in den Einrichtungen. Wie die Möglichkeiten der Sozialgesetzbücher VI und VIII (das ehemalige Kinder- und Jugendhilfegesetz) für die familienorientierte Suchttherapie genutzt werden, stellt eine der Erfolgsgrundlagen der langjährigen erfolgreichen Reha-Arbeit dar.

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen also diese Aspekte:

Folgen oder Nichtfolgen – wie Kinder sich in „Haus-halten mit Suchtbelastungen und/oder psychischen Symptomen“ entwickeln;

die Suchttherapie, System- und Familienaufstellungen als Teil des ganzheitlichen Reha-Konzeptes;

Datenauswertungen zu Therapieerfolgen;

die erfolgreiche Bewältigung der Sucht und die Überwindung anderer innerfamiliärer Belastungen;

die Dynamik der Sucht – welche Folgen hat der Suchtmittelkonsum für den einzelnen und für die Familie;

die Thematik der Co-Abhängigkeit;

Erfahrungen mit Familienaufstellungen für suchtkranke Menschen.

Schließlich geht um das Drei-Phasen-Modell, um die erfolgreiche Integration von Familienaufstellungen in die Therapieprozesse der Rehabilitation und der Reha-Einrichtung, in die Supervision des Fachteams und in weitere Betriebsprozesse der Institutionen.

Die Erfahrungen, die wir mit Familienaufstellung machen, unterstützen in besonderer Weise die Erweiterung unserer Möglichkeiten. Die Aufstellungen helfen, besser, d.h. anders mit belastenden Erfahrungen und Erkrankungen umzugehen. Wir entdecken neue und leichtere Umgangsformen mit Kindern/Adoptivkindern, mit Partnern, mit den Belastungen in der eigenen Familie, im Beruf.

Es zeigen sich ganze neue Wege bei den persönlichen und/oder den beruflichen Herausforderungen. Dies gilt auch für die Bewältigung von Traumatischen Belastungen, bei Sucht und Depression oder somatischen Erkrankungen.

Es geht dann um die Schritte in den Aufstellungen, die zu einer guten Lösung für die Fragestellung führen. Und damit auch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Reha-Fachteam mit dem/der Familienaufsteller/in mit der betroffenen Familie. Auf diese Weise stellen Familienaufstellungen und Reha-Angebote eine sehr gute Verbindung dar, um Sucht in den Familien – auch im Kontext mit generationsübergreifenden Belastungen – überwindbar zu machen.

Horst Brömer

broemer@broemer-berlin.de

HORST BRÖMER

Dipl.Psychologe

approbierter Psychologe

Psychotherapeut

**Anerkannter Lehrtherapeut
für Systemaufstellungen (DGfS)**

Gestalt- und Suchttherapeut

Supervisor

**ehem. Geschäftsführer Tannenhof
Berlin-Brandenburg e.V.,**

**heute Geschäftsführer
Leadership Brandenburg e.V.**

**10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Vortrag am Samstag, den 11.03.2017
11:30 - 12:30 Uhr**



Jörg Mangold

ACHTSAMKEIT, MITGEFÜHL UND SELBSTMITGEFÜHL

Achtsamkeit ist ja so langsam im Mainstream der Psycho-Felder angekommen und tritt entsprechend auch in Artikeln und Buchbesprechungen in Erscheinung. Mitgefühl als ein uralter Begriff mutet vielleicht etwas verstaubt an im psychosozialen Kontext. Wir bevorzugen Empathie.

Eigenständige Beschreibungen des psychologischen Konzeptes von Selbstmitgefühl, engl. Self-Compassion, scheinen weitgehend unentdeckt bislang. Das sollte sich ändern. Ich erlebe den Dreiklang als ein Gegenmittel gegen einige der Verrücktheiten unserer modernen Welt und der Art, wie wir unser Leben mehrheitlich ausrichten in den Gesellschaften der Industrienationen.

Wenn man sich die aktuellen politischen Ereignisse und Strömungen insbesondere nach der Wahl in USA und im Hinblick auf Wahlen im europäischen Raum anschaut, dann wird mein Ruf nach mehr Achtsamkeit, Mitgefühl und Selbstmitgefühl noch lauter und dringlicher.

Der Einbezug von Achtsamkeit und Selbstmitgefühl kann gerade für Therapeuten, Ärzte und Menschen in helfenden Berufen einen wesentlichen Beitrag für die Psychohygiene leisten. Zudem bereichert er die Therapie.

Selbstmitgefühl statt Selbstkritik

Für mich selbst als leistungsorientierter Mensch, der zeitlebens sehr viel Energie investiert hat, „um die Sachen richtig zu machen“ war die Begegnung mit dem Einüben des Wunsches: „Möge ich freundlich zu mir sein“ im ersten Mindful-Self-Compassion (MSC)-Kurs eine Offenbarung. Wie gut kannte ich Selbstkritik, wenn die Ergebnisse nicht gut genug schienen, wie gut auch die Selbstverurteilung, wenn wirklich etwas danebengegangen war.

Der im MSC-Training geübte Perspektivwechsel: „Wie würdest du dich einem Freund gegenüber verhalten, der die gleiche Geschichte seines ‚Scheiterns oder Schwierigkeiten‘ erzählt?“, zeigte mir sofort: Ganz anders natürlich; nämlich freundlich, tröstend, aufbauend, mit ihm Wege suchen ... Warum sollte ich also diese Haltung nicht auch auf mich selbst anwenden? Warum nicht Patienten anleiten, ihr eigener guter Freund zu werden?

Für uns selbst und für die Klienten

Gerade Therapeuten sehen sich konfrontiert mit hohen Anforderungen an sich selbst und mit viel Leid. Meist tendieren wir dazu, Selbstfürsorge hinten anzustellen. Damit haben wir ein hohes Risiko für Burn-out, psychische Folgeschäden und eine, bezogen auf die Berufsgruppe, hohe Suizidrate.

Hier kann die Schulung von Selbstmitgefühl mehr als nur Primärprävention sein. Sie ist ein gezieltes Mittel, um langfristig die Balance zwischen der Fürsorge für andere und der Fürsorge für uns selbst aufrechtzuerhalten. Damit wird letztlich auch die Qualität unserer Angebote gesichert.

Mit Achtsamkeit und Selbstfreundlichkeit der geteilten Menschlichkeit zu begegnen mit allen Freuden, Leiden und gerade auch ihrer Nicht-Perfektheit, das hilft dem Therapeuten unabhängig von der theoretischen Ausrichtung. Klienten diese Haltung zu vermitteln ist überaus hilfreich, gerade wenn es ihnen nicht leicht gelingt, Symptome und Verhalten zu verändern.

Es resultiert daraus ja oft ein Kreislauf der Selbstkritik und Selbstentwertung. Gerade dann ist ein geübtes Selbstmitgefühl eine große Ressource, um mit Selbstfreundlichkeit die eigenen Schwierigkeiten wahrzunehmen, ohne sich zu verurteilen. Sich selbst als guter Freund mit mitfühlender Stimme motivieren zu Verhaltensveränderungen, die trotz mehrerer Versuche schon seit Längerem nicht klappen gibt einen anderen Ton.

Mehr Aufmerksamkeit für Selbstmitgefühl

In Zeiten, in denen psychische Probleme und Erkrankungen zunehmen und sich zur häufigsten Ursache von Arbeitsunfähigkeit entwickeln, sollten wir uns dringlich der gezielten Kultivierung von Selbstfreundlichkeit und Selbstmitgefühl widmen. Sie sind aus meiner Sicht hoch wirksame Mittel, um angesichts höchster Anforderungen und einem rasanten Informationsfluss, einem raschen Wandel und dem Drang zur Optimierung und Selbstoptimierung weiterhin in seelischer Gesundheit, Verbundenheit und Mitgefühl mit uns selbst und anderen leben zu können. Die Schulung dieser Qualitäten sollte breiter verankert und zugänglich gemacht werden – in Erziehung, Behandlung und Therapie.

JÖRG MANGOLD

Ärztlicher Psychotherapeut

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Achtsamkeitslehrer, speziell Lehrer für MSC
und Lehrer für Mindful Parenting

Dozent und Supervisor in der
KJ-PTH-Ausbildung

tätig in eigener Praxis

10. DGfS Tagung, Karlsruhe
Vortrag am Samstag, den 11.03.2017
15-17 Uhr



Annegret Chucholowski

PATIENT PEDRO, 9 ½ JAHRE

Anamnese

Bereits 7-jährig erhält der Erstklässler die Diagnose: Sonstige emotionale Störung mit Rivalität in der Peer-Gruppe (F93.8). Er nimmt an einem Training sozialer Fertigkeiten in einer Kleingruppe teil.

2 Jahre später, Anfang Juli 2015, kommt Pedros Mutter in meine Praxis. Ihr Sohn soll der Schule verwiesen werden. Er ist impulsiv, aggressiv, hält sich nicht an Regeln und widersetzt sich Anweisungen.

Pedro kommt 3 Wochen zu früh durch einen Notkaiserschnitt zur Welt. Seine erstgebärende Mutter leidet an einer Wochenbettdepression. Sie hat große Probleme aufgrund einer starken Schilddrüsenüberfunktion. Der Säugling ist in Schreiphasen nur schwer zu beruhigen. Bereits im Kindergarten fällt er als aufbrausender Junge auf, der häufig Konflikte mit anderen Kinder hat.

Die deutsche Mutter (34 Jahre) mit Fachhochschulabschluss ist das 3. von 5 Kindern. Ihre älteste Schwester stirbt 3 Tage nach der Geburt. Pedros südländischer Vater (35 Jahre) ist das 3. von 4 Kindern, besucht die Hauptschule ohne Abschluss und hat einen gewalttätigen und alkoholabhängigen Vater. Mit 21 Jahren kommt Pedros Vater nach Deutschland. Inzwischen arbeitet er selbstständig als Meister. Pedro ist ein halbes Jahr alt, als der älteste Bruder seines Vaters an Leukämie stirbt.

Therapie

In der ersten Sitzung arbeite ich mit der Mutter. Sie steht kurz vor der Niederkunft ihres 2. Kindes. Sie stellt die Familie mit Holztieren auf. Pedro ist der Gorilla, der zwischen seinen Eltern steht (Vater ist die Eule, Mutter ist das Känguru). Seine zukünftige Schwester ist bereits als Schnecke mit dabei.

Ich teste kinesiologisch aus, dass wir uns der „Gorilla-Situation“ erst nach der Entbindung der Mutter stellen dürfen. Ich lade Pedros Mutter ein, den Gorilla zur Seite zu stellen. Pedro wird nun durch ein Wildschwein repräsentiert. Am Ende der Sitzung blickt der Gorilla auf die Familie, die in einer guten Ordnung steht.

Ende Juli teile ich den beiden Lehrkräften und dem Sozialpädagogen nach einem lösungsorientierten Gespräch meine Verdachtsmomente mit und bitte um Vertrauen.

Ende August findet die erste Sitzung mit Pedro statt. Zunächst arbeite ich mit ihm kinesiologisch an der Transformation seiner Wut. Aus dem Satz: „Ich bin nicht liebenswert, ärgere mich!“ wird der Satz: „Mich darf jeder lieb haben“. Dann arbeite ich mit Pedro über

Farbpunktur und Akupressur an der Integration des ATNRs, des Greifreflexes und des Segmentären Rollreflexes. Frühkindliche Reflexe, die im Mutterleib entstehen und während der Geburt präsent sind, verpassen aufgrund des Notkaiserschnitts ihren Einsatz und beeinflussen die neurologische Entwicklung. Grundsätzlich können nicht integrierte frühkindliche Reflexe Einfluss nehmen auf Lernen und Verhalten.

Anfang September treffe ich mich zum ersten Mal mit Pedros Vater. Mit ihm führe ich eine Quadrataufstellung durch: Vier Reflexe (von links oben im Urzeigersinn: Kopfstellreflexe; Furcht-Lähmungs-Reflex; Such-, Saug-, Schluck-Reflex und Moro Schreckreflex) bilden ein Quadrat. Sie werden durch Steine repräsentiert, die Pedros Vater aussucht. Ich lade ihn ein, seinem Stein-Repräsentanten einen Platz im Feld zu geben. Er legt ihn zu dem Kopfstellreflexe-Repräsentanten. Den Stein-Repräsentanten seines Sohnes stellt er zum Furcht-Lähmungs-Reflex.

Das bestärkt mich in meiner Vorannahme: Pedro lebt den abgespaltenen traumatisierten Teil seines Vaters. Ich begleite die Systemaufstellung mit Heilsätzen. Sohn und Vater sollen jeweils ihr eigenes Schicksal leben und tragen.

Anfang Oktober kommt die Mutter zum 2. Mal zu mir. Inzwischen hat das 4. Schuljahr begonnen. Pedro ist wesentlich ruhiger, er hält sich an Regeln. Wir starten mit dem Abschlussbild der Tieraufstellung der ersten Sitzung. Der Gorilla will auf die Traumatisierung der Großmutter mütterlicherseits aufmerksam machen. Sie verliert ihre erstgeborene Tochter 3 Tage nach der Geburt. Pedros Mutter lässt das Schicksal bei ihrer Mutter.

Mitte Oktober findet ein abschließendes Gespräch mit der Lehrkraft und dem Sozialpädagogen statt. Sie sind voll des Lobes für Pedro. Es gibt zwar einige kleinere Konflikte, alle aber im normalen Rahmen.

Im November besucht Pedro in den Herbstferien ein 4-tägiges Fußballcamp. In einer Urkunde werden u.a. technische Fähigkeiten und soziales Verhalten bewertet. Pedro bekommt in den 3 Kategorien Disziplin, Fairness und Engagement jeweils die Note 1.

Mitte November arbeite ich zum 2. Mal kinesiologisch mit Pedro an der Integration weiterer frühkindlicher Reflexe (ATNR, TLR, Spinaler Galant Reflex) und an seiner Gehirnorganisation.

Stand der Dinge

Pedro ist auf einem guten Weg. Er entwickelt Ehrgeiz und will den Übertritt ins Gymnasium schaffen. Mit den Eltern und der Lehrkraft ist vereinbart, sich mit mir in Verbindung zu setzen, sollte Pedro wieder einmal auffällig werden.

Fazit

Die Offenheit aller Beteiligten ermöglichte mir, die Zusammenhänge zu erkennen und methodenübergreifend zu arbeiten. Ich spüre tiefe Dankbarkeit und freue mich mit Pedro und seinen Eltern.

Annegret Chucholowski

kontakt@praxis.chucholowski.de



Christopher Bodirsky
Stellvertretender Vorsitzender DGfS

BERICHT VOM BESUCH BEIM

Forum Werteorientierung in der Weiterbildung (FWW)

Das FWW ist ein Zusammenschluss von heute 16 Verbänden und Vereinen. Er wurde gegründet, als Einrichtungen wie Volkshochschulen verstärkt von Anbietern den Nachweis verlangten, dass sie frei von „Scientology-Aktivitäten“ sind. Dies wurde erreicht durch die Definition eines **Berufs-Kodex für die Weiterbildung** der dies verbindlich ausschließt, und zu dem sich alle angeschlossenen Verbände verpflichteten.

Heute beschäftigt sich dieses Forum grundsätzlich mit **Werten**, und das ist ja ein Thema, dass für uns von großem Interesse ist. Würde die DGfS Mitglied in diesem Verband werden, könnte jeder Weiterbildner und jeder anerkannter Systemaufsteller der DGfS das Logo des FWW in seiner Außendarstellung verwenden

und damit signalisieren, dass er für verpflichtende Werte steht. Weiterhin würde es uns als Mitglied des FWW bei evtl. Verhandlungen mit weiteren Verbänden bei auftretenden **Hellinger-Diskussionen** den Rücken stärken. Im Leitungsgremium wurde bereits vor einem Jahr beschlossen, dass die DGfS mit dem FWW einen ersten Versuch starten sollte, sich einem Dachverband anzuschließen.

Am 3.11.2016 wurde ich zur Mitgliederversammlung des FWW eingeladen, um die Mitgliedschaft der DGfS zu beantragen und entsprechend Rede und Antwort zu stehen. Ich stellte unseren Verein vor, kurz die Entwicklung, unsere Bemühungen um Qualität und was wir dazu bisher erreicht haben. Weiterhin stellte ich unsere Ethik-Richtlinien vor, die von allen Anwesenden als präzise und klar hoch gelobt wurden.

Und natürlich gab es dann Fragen zu unserer Position zu Bert Hellinger. Man bezog sich auf unsere Webseiten, die von einigen Mitgliedern des FWW bis hin zu den Weiterbildungsrichtlinien akribisch durchleuchtet wurden.

Zunächst wurde bemängelt, dass der Name **Hellinger** überhaupt auf unseren Webseiten auftaucht. Hier habe ich sofort eine klare Grenze eingezogen indem ich erklärt habe, dass Aufstellungsarbeit ohne **Hellinger** schlichtweg nicht möglich ist, und dass Bert – unabhängig davon, wie man zu seiner Arbeitsweise steht – für uns eine wichtige und zentrale Figur ist, die nicht ausgeblendet werden kann.

Nun entspannte sich eine hoch konzentrierte aber auch spannende Diskussion, die von großer gegenseitiger Wertschätzung getragen wurde. Ich konnte klar

WERTEORIENTIERUNG

machen, wo unsere Grenzen sind, im Gegenzug wurde mir aufgezeigt, wie man unsere Außendarstellung wahrnehmen, aber eben auch missverstehen könne.

Mir wurde das Problem klar, dass die anwesenden Vorstände ja auch ihren (zum Teil auch kritischen) Mitgliedern erklären müssen, warum sie uns aufgenommen haben. Im Laufe der Zeit wurde das Bemühen spürbar, gemeinsam mit uns eine für alle Seiten gute Lösung zu finden. Es wurde klar signalisiert, dass sie uns gerne als Mitglied dabei hätten.

Danach folgte die interne Beratung, die fast eine Stunde dauerte und für mich ein weiteres Signal für die Ernsthaftigkeit der Mitglieder des FWW war. Das Ergebnis war, dass eine Probeabstimmung eindeutig zu unseren Gunsten ausgegangen ist, allerdings mit einigen klar definierten Wünschen, was unsere Außendarstellung betrifft.

Im Kern wünscht man sich eine ebenso klare und deutliche Positionierung zur Haltung und der Arbeitsweise von Bert, wie sie in unseren Ethik-Richtlinien zum Ausdruck kommt. Akzeptiert wurde, dass Hellinger als entscheidender Wegbereiter der Aufstellungsmethode auf unseren Webseiten seinen Platz in der Beschreibung der Entwicklung der Aufstellungsarbeit haben muss.

Es wurde uns nahegelegt, die Webseiten entsprechend zu ändern, dann könnten wir auch nachträglich im Umlaufverfahren zeitnah aufgenommen werden. Diesen Vorschlag habe ich dankend abgelehnt mit der Begründung, dass dies dann ja nur eine kosmetische Änderung unserer Webseiten sei, aber keine inhaltliche Auseinandersetzung und Positionierung innerhalb

der DGfS – ein Schritt, der mir durch dieses Treffen als dringende Notwendigkeit klar geworden war.

In der folgenden Pause bot mir Ralf Besser, der Präsident des FWW an, als Zeichen ihres ehrlichen Bemühens kostenfrei mit unserem Leitungsgremium einen 1-tägigen Workshop durchzuführen, in dem wir – in einer Art Selbstreflexion – uns unserer Werte gewahr werden können. Dieses Angebot haben wir inzwischen angenommen, so dass wir im Mai auf dem nächsten LG-Treffen diesen Workshop durchführen werden, um im Anschluß daran eine für die DGfS tragbare Positionierung zu finden.

Es war ein anstrengender, weil hochkonzentrierter aber auch sehr spannender Prozess, da die anfänglich gefühlte Konfrontation sich in eine ehrliche und wertschätzende Diskussion wandelte. Dies ermöglichte es mir, unsere Außendarstellung einmal mit der anderen Brille eines **Hellinger-Skeptikers** zu sehen und dadurch auch ein Verständnis für deren Bedürfnisse wahrnehmen zu können.

Und wenn es uns gelingt, hier in einem guten Prozess eine für uns klare Positionierung zu erarbeiten und auch im FWW aufgenommen zu werden, sind wir für die Zukunft gut aufgestellt und mit dem FWW im Rücken werden auch weitere Kooperationen leichter möglich werden.

Christopher Bodirsky
info@bodirsky-systeme.de

ARBEIT AM SYSTEM-BRETT – MIT FIGUREN IM FLOW?

**Einladung zum Workshop mit Jeannette Striebich
am 20. Februar 2017 von 11 bis 17 Uhr
im Centro Hotel Bristol Mainz,
Friedrich-Ebert-Str. 20, 55130 Mainz**

Mit wieviel Hingabe haben wir als Kinder Stunden um Stunden mit unserem Spielzeug verbracht. In unserem Inneren erschufen wir ganz eigene Welten angereichert durch Vorstellungen aus dem gerade Erlebten, beeinflusst durch besondere Ereignisse, Träume und Erinnerungen, aufgepöppelt mit unzensurierter Fantasie.

Und so erlernten wir eine Grundfähigkeit, die wir brauchen um zu überleben und uns zu entwickeln: Fantasie – eine kreative Fähigkeit des Menschen, nicht nur im bildhaften, aber auch in sprachlichen und logischen Leistungen – also **Denken in sinnlichen Einzelvorstellungen**; sie gilt auch als Voraussetzung für Empathie-Fähigkeit (Wilhelm Wundt).

Am besten ging dieses Imaginieren mit Puppen oder kleinen (Holz)figuren. Und das geht wohl – so wie es aussieht – im Erwachsenenalter nicht verloren.

In diesem Seminar führt uns **Jeannette Striebich** durch langjährige Erfahrung in systemischer Aufstellungsarbeit mit Holzfiguren zurück in die Fähigkeit, visualisierte innere Bilder vor uns aufzustellen, um aus einer Beobachter-Perspektive die Konstellationen in unserem Leben zum einen klarer und bewusster wahrzunehmen, zum anderen positive Veränderungen bewirken können.

Dies kann Transparenz und Einsicht ebenso hervorbringen wie Kraft, Energie und Lösungsansätze, um selbstbestimmte Schritte zu einem zufriedeneren Leben umzusetzen. Hier fällt mir wieder einmal Mihaly Csikszentmihalyi und sein Buch ein **Kreativität. Wie Sie das Unmögliche schaffen und Ihre Grenzen überwinden** (1996). Csikszentmihalyi wurde bekannt durch das von ihm beschriebene Flow-Phänomen.

„Flow bezeichnet einen Zustand des Glücksgefühls, in den Menschen geraten, wenn sie gänzlich in einer Beschäftigung ‘aufgehen’“.

Entgegen ersten Erwartungen erreichen wir diesen Zustand nahezu euphorischer Stimmung meist nicht beim Nichtstun oder im Urlaub, sondern **„wenn wir uns intensiv der Arbeit oder schwierigen Aufgaben widmen.“** Widmen wir uns also in wenigen Tagen spielerisch, intensiv, oder kreativ den Einsatzmöglichkeiten in der Arbeit mit dem **Familienbrett!** Vielleicht gelingt es uns in den Flow zu kommen...

Mit diesen Fragen und Formate arbeiten wir

- Welches Bild soll gestellt werden?
- Die Arbeit mit Skalierungen
- Entwicklungsschritte aktivieren
- Lösungs- und Ressourcenorientierung
- Prozessgestaltung
- Fragekompetenz
- Arbeit mit Externalisierungen
- kreative Aufstellungen

Ich freu mich drauf.

Bettina Clark

AM SYSTEMBRETT



Jeannette Striebich

Anmeldungen zum Workshop
mit Jeannette Striebich

ARBEIT AM SYSTEMBRETT

auch kurzfristig per email
bei Elke Forster-Mahle

forster-mahle@t-online.de



Lisa Kalteis

FIGURENSTELLEN AUF INTUITIV GEMALTEN BILDERN

**Workshop zum Regionaltag Bayern Süd
am 16. November 2016**

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“

*„Ein Bild ist symbolisch – es bedeutet mehr als es ausdrückt. Es hat einen umfassenden unbewussten Aspekt, der sich niemals erschöpfend erklären lässt.“
(C.G.Jung)*

Malen ist ein urmenschliches Tun (denken wir an die Wandmalereien der Lascauhöhlen vor 30 Tausend Jahren). Wenn ich mich beim „freien Malen“ meinen Händen überlasse und jedem inneren Impuls folge, dann ist es auch ein nonverbaler Ausdruck meiner Gefühle – im Sinne der Emotionen und ein Ankommen bei mir Selbst, ein Versinken im Tun, Meditation!

Deshalb wirkt diese Art des Malens auch entspannend und dient der Stressbewältigung.

Kunsttherapie ist eine ressourcenorientierte psychotherapeutische Methode. Spontan gemalte Bilder helfen, Unbewusstes ans Licht zu bringen. Wir können der Hand vertrauen, die in Farbe und Form das ausdrückt, was in uns wirkt und wahrnehmen bzw. anerkennen, was ist. Dies wirkt tief ins Unterbewusstsein und mobilisiert gesunde Ich-Anteile.

Innere Bilder entstehen bereits im Mutterleib und prägen über Generationen unser Erbgut (transgenerationale Weitergabe) d.h. wir haben innere Bilder unserer Vorfahren in unseren Gehirnen. Diese Bilder aber bestimmen und lenken unser Leben (denken, fühlen, handeln) als unbewusste Vorstellung von sich selbst, von Beziehungen und von Weltbildern.

Freies intuitives Malen kann diese inneren unbewussten Bilder und Vorstellungen ans Licht bringen und sichtbar machen. Der Verstand darf die Kontrolle aufgeben, was unser Gehirn und den Emotionalkörper entlastet. Die Malfläche wird so zum Boden der Wirklichkeit.

Im praktischen Workshop mit ca. 60 Teilnehmern konnte Jeder zwei praktische Erfahrungen damit machen: ein Gefühlsbild malen und nach einer Fantasiereise zum eigenen Wohlfühl-Ort (sicheren Ort) ein Malfeld gestalten, das als Bodenanker für Figuren diene.

Figuren – stellvertretend für Personen oder innere Anteile (z.B. das Erwachsene Ich und das Innere Kind) – konnten in einen Dialog treten, stärkende Plätze einnehmen und somit innere Bilder verändern. Dies wirkt heilend auf der seelischen Ebene.



„Der Dialog zwischen dem Ich und dem Unbewussten ist die Voraussetzung für den Individuationsprozess, denn das Selbst will Ganzheit herstellen.“ (C.G. Jung).

Eine Einführung in die Klopftechnik EFT (Technik der Emotionalen Freiheit), eine Methode aus dem Bereich der „energetischen Psychologie“ rundete den Workshop ab. Die Stimulation von Akupressurpunkten wirkt unterstützend bei emotionalem Stress.

Lisa Kalteis

info@freiesmalen-kunsttherapie.de

GESUNDHEIT UND AUFSTELLUNG

Regionaltage November 2016 der DGfS NRW zu Gast im Gezeiten Haus Schloss Eichholz

Am 25. und 26. November 2016 fanden die Regionaltage NRW zum Thema „Gesundheit und Aufstellung“ im Gezeiten Haus auf Schloss Eichholz bei Wesseling statt.

Unter dem Motto **Gesundheit und Aufstellung** waren verschiedene Referenten eingeladen ihre Arbeitsmethoden vorzustellen.



Fedder Barth, Jahrgang 1983, machte den Anfang. Im Rahmen seiner Arbeit mit Energie- und Bewusstseinsformen stellte er uns eine Chakrenaufstellung vor. Er nutzt dieses Format, um Blockaden sichtbar zu machen und aufzulösen.

Für jedes Chakra wurde ein Stellvertreter ausgewählt und in der Reihenfolge der Chakrenlehre aufgestellt. Diese Plätze wurden auch beibehalten, während die einzelnen Chakren miteinander kommunizierten. Hier zeigte sich rasch die Störung im System, der Konflikt wurde sichtbar und ebenso seine Lösungsmöglichkeit.

Es war beeindruckend, mit welcher Leichtigkeit Fedder die Aufstellung führte, ohne sich vor den „Alten Hasen“ zu fürchteten, die rund um ihn herum saßen. Ich hoffe, dass sich auch andere Newcomer zukünftig von ihm inspirieren lassen und sich und ihre Arbeit vorstellen.



Das Thema von Dr. Birgit Hickey lautete:

Stellvertretungsaufgaben von Symptomen und Erkrankungen mit einem besonderen Augenmerk auf die Genogramm-Erstellung als Vorbereitung auf die eigentliche Aufstellung.

In einer interessanten Präsentation führt uns Frau Dr. Hickey in die Genogrammarbeit ein. Die graphische Darstellung der gesamten Familiengeschichte bis hin zu den Großeltern ist eine Arbeit, die ihren Aufwand lohnt. Im Anschluss stellte sie die drei grundlegenden Schritte ihrer Arbeitsweise vor:

Schritt 1 – Das Vorgespräch zur Klärung des Anliegens und der möglichen Ziele. Dabei achtet Sie auf „*typische Worte und Formulierungen*“ und auf die „*nonverbalen Signale und Gefühle*“ des Klienten. Damit erhält sie bereits wichtige Informationen, die auf systemisch wirksame Hintergründe hinweisen können.

IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Schritt 2 – Erstellung und Bearbeitung des Genogramms, bei dem sich zeigt, mit welchen Stellvertreteraufgaben der Klient beauftragt ist. Es ist nicht zufällig, in welchem Alter, mit welcher Symptomatik und an welchem Platz in seinem Familiensystem ein Klient ein Leiden entwickelt bzw. sich therapeutische Hilfe sucht.

In der Genogrammanalyse gibt es bestimmte Regelmäßigkeiten. So übernehmen z.B. die ersten Kinder Aufgaben auf der Ebene der Großeltern und die zweiten Kinder auf der Ebene der Eltern. Die Stellvertretungen erfolgen geschlechtsspezifisch ...

Schritt 3 – Die systemische Aufstellung im Einzelsetting oder/und als Gruppenarbeit.



Das Thema von Helga Mack-Hamprecht hieß:

DO*M-ethode zum Aufspüren von „Brüchen“ in Familiensystem, wo genaue Informationen fehlen.

Sie schließt sich als 3. Referentin an diesem Tag, thematisch direkt an die Arbeit von Dr. Hickey an. Frau Mack-Hamprecht bringt das Genogramm im wahrsten Sinne des Wortes in den Raum.

Mit gekennzeichneten Holzquadern wird die Struktur des Genogramms auf dem Boden räumlich dargestellt. Wenn ein im Vorfeld erstelltes Genogramm einen sogenannten „Bruch“ sichtbar macht, also Lücken in der Familiengeschichte vorkommen, die nicht eruiert werden können, ermöglicht die DO*M-ethode Antworten zu bekommen. Der Klient stellt sich auf einen bestimmten Platz innerhalb des genografischen Rasters und findet über „das Wissen des Körpers“ präzise die Orte in der Familiengeschichte, an denen sich die „Brüche“ ereigneten.

Ist die Verbindung wieder hergestellt, kann die Lösungsarbeit gezielt fortgesetzt werden. Im Anschluss an die theoretische Vorstellung der Methode lud uns Frau Mack-Hamprecht ein, uns selbst einmal in das Feld zu stellen und auszuprobieren, was geschieht.



Zum Abschluss des ersten Tages lud uns Dr. Clemens Boehle, Direktor der Gezeitenhaus Klinik, zu einer Lesung von Nicki Pawlow, Autorin und Rednerin. Sie las aus ihrem Roman „***Der bulgarische Arzt***“.

Der Roman erzählt die Familiengeschichte von Want-scho, dem Psychiater, seiner Frau Rose und deren Tochter Nelli; einer Zeitreise und Spurensuche; einem Abenteuer von Bulgarien über die DDR und der Flucht in den Westen; eine Geschichte, die für mich am liebsten nicht geendet hätte. Es machte so viel Freude Nicki Pawlow zuzuhören, dass ein großes Raunen durch den Saal ging, als sie ihre Lesung beendete. Ein wirklich beachtenswerter Abschluss eines ereignisreichen Tages.

Am nächsten Morgen schenkte uns Bettina Reichert mit einer Metta-Meditation einen guten Start in den 2. Veranstaltungstag. Dabei handelte es sich um eine „Herzmeditation der liebenden Güte“. Sie öffnet das Herz und regt eine wohlwollende Haltung sich selbst und anderen gegenüber an.



Im Anschluss präsentierte Dr. Clemens Boehle seine System- und Familien-Aufstellungsarbeit. Unter Einbeziehung ihres teilbiographischen Romans stellte Nicki Pawlow ihr Anliegen auf. Statt wie gewöhnlich in der Vorbereitung Fragen zum Familiensystem zu beantworten, las Frau Pawlow jeweils entsprechende Passagen aus ihrem Roman vor. In beeindruckender Weise konnte die darauf folgende Familienaufstellung, geleitet von Dr. Clemens Boehle, „Licht ins Dunkle“ bringen und eine schöne Lösung für Frau Pawlow anbieten.



Der Beitrag von Kirsten Schümann lautete:

AMEA, eine Arzneimittelentwicklungs-Aufstellung am Beispiel von Schwefel (Sulfur).

Kirsten Schümann, Heilpraktikerin und Homöopathin, stellte uns nach einer theoretischen Einführung in die Homöopathie, AMEA vor. Es handelt sich hierbei um ein Aufstellungsformat, das das Wirkungsfeld eines homöopathischen Mittels sichtbar macht. Hierzu reichte sie Schwefel (Sulfur) als Rohmineralie in der Runde herum.

Jeder, der diesen Rohstein in der Hand hielt, reagierte auf die ein oder andere Art und Weise, z. B. kalte Füße, Ohrensausen, Hitze, Übelkeit, das Gefühl von schmutzigen Händen, Wut u.v.m. Anschließend suchte sich jeder im Raum seinen Platz als Stellvertreter entsprechend seiner Wahrnehmung. Hier verstärkten sich diese anfänglichen Wahrnehmungen z. B. entwickelten sich Allmachtsfantasien, Zwangshandlungen, Skrupellosigkeit, Zügellosigkeit u.s.w.

All dies sind sogenannte Leitsymptome, bei denen Sulfur unterstützend eingesetzt werden kann. Das hahnemannsche Ähnlichkeitsprinzip wurde hier in einer

IN NORDRHEIN-WESTFALEN



Prozessarbeit sehr lebendig sichtbar gemacht (Nach dem Ähnlichkeitsprinzip – *similia similibus curentur/ Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden* – sollen Krankheiten durch Mittel geheilt werden, die bei einem Gesunden ähnliche Symptome hervorrufen, wie sie bei dem Kranken beobachtet werden.)

Persönliche Anliegen

An beiden Veranstaltungstagen gab es parallel zu den Formatvorstellungen der einzelnen Referenten, Raum für Aufstellungen mit persönlichen Anliegen.

Das außergewöhnliche Umfeld des Gezeiten Haus

Schloss Eichholz bot dabei einen wunderbaren Rahmen, in dem spannende und innovative Aufstellungsarbeit hervorragend gedeihen konnte. Nicht nur die angenehmen Räumlichkeiten, auch das reichhaltige köstliche Essen und der perfekte Rundum-Service, trugen dazu bei, dass die beiden Regionaltage ein voller Erfolg waren.

Wir freuen uns alle sehr darauf, auch in Zukunft mit weiteren Veranstaltungen der Regionalgruppe NRW der DGfS hier sein zu dürfen. Eben das ist auch der Anlass für eine geplante zukünftige Kooperation zwischen der Klinik und der Regionalgruppe NRW, die auch über die Regionaltage hinausgehen wird.

Zum Abschluss möchte ich eine Textpassage aus der Gezeitenhaus-Website wiedergeben und mich dem von Herzen anschließen:

„Das Gezeiten Haus ist ein Ort der herzlichen Begegnung auf Augenhöhe und der Geborgenheit, an dem Sie als Mensch im Mittelpunkt stehen, nicht in erster Linie Methoden oder schnelle Ergebnisse. Hier erfahren Sie Wertschätzung und Würdigung für Ihren Lebensweg und kommen wieder in Kontakt mit Ihrer Lebenskompetenz.“

Bija C. Armitstead
aufstellungs-praxis@gmx.de

REGIONALTREFFEN BAYERN-NORD

am 18.11.2016 in Erlangen

Zu Beginn des Treffens begrüßte Lorette Purucker die Teilnehmer und bedankte sich bei Klaus Huber, der das Treffen in seinen Arbeitsräumen bei der Raiffeisenbank Erlangen möglich gemacht hatte.

Einstimmung

Nach einer Vorstellungs- und Befindlichkeitsrunde (bei der sich neue Vernetzungen ergaben, da zwei Teilnehmer Praxisräume suchen und sich eventuell zusammenschließen), begrüßte Lorette ein neues Mitglied in der DGfS. Danach berichtete sie über die wichtigsten Ergebnisse der letzten Delegiertenversammlung.

Marketing, Vernetzung und Bert Hellinger

Demnach soll ein neues Marketingkonzept erstellt werden, in dem die Überarbeitung der Homepage und eine neue Facebook-Seite eine große Rolle spielen.

Zudem versucht der Vorstand, sich mit anderen Verbänden zu vernetzen, stößt dabei aber immer an die Grenze Bert Hellinger, der bei vielen anderen Verbänden immer noch einen schlechten Ruf besitzt.

Auf dieses Stichwort hin entspann sich eine kleine Diskussion über Bert Hellinger. Klaus Wagner, Friedrich Aszländer und andere vertraten die Meinung, dass ein Ausschließen von Bert Hellinger, also Verleugnen der Wurzel, der Methode Systemaufstellung grundsätzlich widersprüche. Diese Grundlagenarbeit und Verbreitung der Methode soll auch weiter gewürdigt werden.

Zugleich sollte man durchaus kritisch mit der persönlichen Arbeitsweise Hellingers umgehen, also die Methode von der Person trennen. Klaus Wagner merkte an, dass der Tenor der Aussagen vieler Aufsteller sei, dass man Hellinger als Grundlagengeber würdige, sich aber von einigen bis vielen seiner Umgehensweisen mit Klienten distanzieren sollte.

Es wurde der Wunsch geäußert, dass dies im Verband endgültig diskutiert und dann auch in einer offiziellen Stellungnahme geäußert werden sollte.

Wahl der Regionalsprecher

Nach einer kleinen Pause erfolgte die Wahl der Regionalsprecher. Als Wahlleiter wurde Klaus Huber gewählt. Es gab acht stimmberechtigte DGfS Mitglieder. Die Anwesenden entschieden sich für eine offene Wahl per Handzeichen.

Auf Zuruf wurden als erste Regionalsprecherin Lorette Purucker und als zweiter Regionalsprecher Klaus Wagner vorgeschlagen. Beide wurden jeweils einstimmig, unter Enthaltung ihrer eigenen Stimme, gewählt und somit in ihren Ämtern bestätigt.

Symposium in Bayreuth

Danach schloss sich eine Diskussion über den Ablauf unseres Symposiums am 12.11.17 in Bayreuth an. Zuerst wurde festgestellt, dass es schwierig war, einen bekannten Namen der Aufstellerszene für den Einführungsvortrag zu gewinnen. Friedrich Aszländer erklärte sich dafür bereit und schlug das Thema „**Aufstellung als Lehrmethode - in den verschiedensten Bereichen**“ vor.

IN BAYERN-NORD

Lorette berichtete dann, dass uns für die Workshops insgesamt vier Räume zur Verfügung stehen, wir also insgesamt neben dem Einführungsvortrag acht Workshops anbieten könnten. Nach kurzer Diskussion wird sich das Programm in etwa so gestalten.

Termin: **Sonntag, 12.11.2017**
Bayreuth, Hotel Rheingold

Thema : **Reichhaltigkeit von Aufstellungen -
Methodenvielfalt in der
Aufstellungsarbeit**

9.30 **Beginn und Begrüßung**

9.45 - 11.00 **Impulsvortrag mit Kurzworkshop:
Friedrich Assländer**

11.00 - 11.15 **Vorstellung der Workshops**

11.15 - 11.30 **Pause**

11.30 - 13.00 **Vier parallele Workshops**

13.00 - 14.00 **Mittagspause**

14.00 - 15.30 **Vier parallele Workshops**

15.30 - 16.00 **Pause**

16.00 - 17.30 **Podiumsdiskussion mit starker
Einbeziehung der Teilnehmer (fish bowl)
und einem Aktionskünstler zum Thema**

17.30 - 18.00 **Abschluss und Verabschiedung**

Es bestand vom letzten Treffen schon eine Sammlung mit Workshop-Themen. Die Mitglieder unserer Regionalgruppe werden nun aufgerufen, eine Kurzfassung ihres Workshops per E-Mail einzureichen. Lorette und Klaus werden dann über die Workshops abschließend entscheiden.

Selbstdarstellung

Klaus Wagner stellte daraufhin eine Idee vor, wie sich die zertifizierten Mitglieder und die DGfS in den Printmedien besser darstellen könnten.

Es wurde beschlossen, die Gestaltungsidee in einen Flyer zu übernehmen und ihn mit dem Symposium zu verbinden.

Aufstellungen und Abschluss

Dann gab es Raum für persönliche Aufstellungen. Die Gruppe wurde geteilt und in zwei Räumen konnten drei Anliegen zu guten Lösungen geführt werden, die danach noch in der Gruppe besprochen wurden.

In der Abschlussrunde äußerten die Teilnehmer, dass sie wie immer mit neuen Impulsen und reich beschenkt nach Hause gehen. Die köstliche Bewirtung trug ebenfalls dazu bei.

Herzlichen Dank, lieber Klaus Huber.

Klaus-Ingbert Wagner
info@zukunftsworkstatt-amberg.de



ISABEL FRÖHLICH-RUDNER

Jhrg. 1964

Mitglied der Regionalgruppe BaWü sowie ISCA

Anerkannte Lehrtherapeutin/trainerin DGfS

Tanztherapeutin Dipl.regist BVT

Heilpraktikerin für Psychotherapie, Sterbe/Trauerbegleiterin

Praxis für Psychotherapie

<http://www.isabel.froehlich.de> tl

Systemaufstellungen und Weiterbildungsangebote gemeinsam mit Roland Schilling

<http://www.rolandschilling.de>

<http://consysta.de>

Weiterbildungen

Transaktionsanalyse Dr. Rüdiger Rogoll

Klientenzentrierte Gesprächstherapie

Atemtherapie G.Jörmann, Flug-Angst / Flug-Freude-Begleitung

Führungscoaching - Teambuilding - Potentialanalysen

Supervision, Sweet Medicine Sundance Path

Spezialgebiete

Internationale Luftfahrt

Leben in allen Farben: Patchwork, Adoption, Familienkonferenzen,

Menschen mit besonderen Bedürfnissen: Inklusive Arbeit

Leben und Tod, Sterbe- und Trauerbegleitung

Lieblingsthemen

Wertschätzung / Achtsamkeit / Frieden

Persönlicher Konstruktivismus ConSystA®

Meine persönliche Erfahrung als Tochter von „Kriegseltern“ war ein großer Impuls für die Entscheidung, mit Menschen zu arbeiten. Als junge Tanztherapeutin hatte ich das Glück in einer psychiatrischen/sozialpädagogischen Einrichtung zu arbeiten und viel zu lernen: Achtsamkeit, gelebte Langsamkeit in fröhlichem wertschätzendem Setting wurden meine Basis.

Ab 1986 erlernte ich bei Dr. Rüdiger Rogoll die Aufstellungsarbeit als ein besonderes Werkzeug im psychotherapeutischen Setting. Aus der Verbindung von „Körpertherapie“ und „Psychotherapie“ entstand meine „eklektizistische“ Haltung.

Seit 1990 arbeitete ich zusätzlich in einem großen Luftfahrtkonzern, in diversen Funktionen. Die Welt beim Fliegen zu erleben ermöglicht persönliche Resilienz und ein nachhaltiges Verständnis unserer Lebenszu-

sammenhänge. Ebenso die Kombination von Beratung/ Coaching im Businesskontext und Psychotherapie macht mir Spaß – ob in meiner Praxis (Start 1988) oder in der gemeinsamen Arbeit mit KollegInnen. Seit 1999 entstand eine intensive Co-arbeit mit Roland Schilling (Lehrtherapeut DGfS), sowohl in Klientengruppen als auch in Supervisionen-Weiterbildungen für Systemaufsteller. Wir entwickelten ein gemeinsames Verständnis der Aufstellungsarbeit, das in unserer eingetragenen Marke ConSystA® (Constructivist Systemic Attitude) zum Ausdruck kommt: bedingungslos wertschätzende Haltung zum Klienten, Blick auf Ressourcen sowie eine konsequente Auftragsorientierung. Besonders an unserer Arbeit ist das gemeinsame Aufstellen mit den Blickwinkeln als Mann und Frau.



Ein Motorradunfall und eine Heilung einer bis dahin chronischen Krankheit mit einem homöopathischen Globuli zeigten mir neben meinem wirtschaftlichen und technischen Studium, dass es eine weitere Welt zu erforschen gibt: Die der Emotionen und nicht offensichtlich erklärbaren Phänomene. Viele Bücher und Seminare, Einsichten, Therapien, Therapeuten und Lehrer haben mich seitdem geprägt. Die Erfahrung meiner bisherigen Reise, die wohl nie zu Ende sein wird, gebe ich in den Aufstellungen weiter. Vieles was thematisiert wird, habe ich selber erlebt.

Im Jahre 2002 begegnete ich erstmals den Aufstellungen. Ich lernte Sie als sehr heilsames und wirksames Mittel kennen, um Klarheit zu schaffen und Verstrickungen und Strukturen erlebbar und fühlbar zu machen. Beziehungsdynamiken wurden sichtbar. Das wesentliche der Aufstellungsarbeit ist für mich nicht

ANDREAS KAISER

Jhrg. 1965

*Vater dreier wunderbarer ,erwachsener Söhne.
2x19 und 1x21 Jahre alt.*

*Mitglied der Regionalgruppe Berlin
Anerkannter Aufsteller in der DGfS*

*Einzelhandelskaufmann
Heilpraktiker*

*Aufstellungs- und Aqua Release Ausbildung
bei Bettina und Ramoda Austermann*

www.kaiseraufstellungen.de

nur die Aufstellung sondern die Möglichkeit das Gefühlte, Erlebte, Geschaute in den Alltag zu tragen und dort wirken zu lassen. Nicht nur für die persönliche Entwicklung ist die Aufstellungsarbeit ein wesentliches Element. Im beruflichen, künstlerischen, philosophischen, medizinischen Kontext kann die Aufstellungsarbeit hilfreich sein. Hier gibt es noch viel zu entdecken und die Aufstellungsarbeit als etabliert anerkanntes Werkzeug zu sehen.

Mein Entschluss, mit einer Ausbildung zu beginnen, fasste ich, als ich in einer Aufstellung meine verlorene Zwillingsschwester wiederfand. Ein bisher immer dageweseenes Schuldgefühl erklärte sich. Der bisher immer gefühlte fehlende Teil von mir wurde vollständig. Meine Fähigkeit, innere Zustände anderer Menschen zu fühlen, ob ich will oder nicht hatte seine Ursache gefunden. Endlich.

Ich bin dieser Methode und meinen Lehrern, sowie den Lehrern meiner Lehrer sehr dankbar für diese Arbeit. In diesem Sinne: Kommt gut nach Hause. Im doppelten Sinn!

HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN



Wolf Maurer, Regionalsprecher

23. Februar – Praxistag „Organisationsaufstellungen“

Unser erstes Treffen 2017 findet statt am Donnerstag, 23. Februar. Wir widmen diesen Praxistag dem Thema „Organisationsaufstellungen“. Wir wollen im Kreis der interessierten Mitglieder des Nordens diese Form nutzen, um uns dem nächsten Kongress im Norden anzunähern und konkrete Impulse erarbeiten, was es für einen erfolgreichen zukünftigen Kongress braucht. Zum Einsatz können dabei kommen: Polaritätenaufstellungen, Tetralemma-Arbeit, verdeckte Aufstellungen u.v.m. Herzlich willkommen an diesem experimentellen Tag sind

- alle, die sich für einen neuen Kongress im Norden engagieren möchten und
- alle, die sich für die besonderen Formate der Organisationsaufstellung interessieren.

Wir freuen uns auf einen lebendigen, erkenntnisreichen und inspirierenden Tag!

TERMINE 2017

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

23. Februar 2017, Beginn 10:00h
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Praxistag Organisationsaufstellungen

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

01. Juni 2017, Beginn 10:00h
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Das Tagesthema wird noch festgelegt.
Daneben besteht Raum für Intervisions-/
Supervisionsanliegen aus dem Teilnehmerkreis

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

07. September 2017, Beginn 10:00h
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Das Tagesthema wird noch festgelegt.
Daneben besteht Raum für Intervisions-/
Supervisionsanliegen aus dem Teilnehmerkreis.

Ansprechpartner

Wolf Maurer (Regionalsprecher)
Telefon +49.(0)40.35 707 555, w.maurer@wirkungsreich.com

Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/

REGIONALGRUPPEN

NORD



Heiko Hinrichs, Regionalsprecher

TERMINE 2017

1. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 08. März 2017, 10 - 17 Uhr

Marion Lockert Institut,
Richard-Wagner-Str. 11, 30177 Hannover

2. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 31. Mai 2017, 10 - 17 Uhr

Alleins e.V., Buntentorsteinweg 21
Meyerstr. 4, 28201 Bremen

1. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 18. Oktober 2017, 10 - 17 Uhr

Marion Lockert Institut
Richard-Wagner-Str. 11, 30177 Hannover

Ansprechpartner

Heiko Hinrichs (Regionalsprecher)

Telefon +49.(0)421.43.41.711

heiko.hinrichs@dgfs-nord.de

*Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/
Lehrtrainer (DGfS)*

MITTELDEUTSCHLAND



Christine Ziepert, Regionalsprecherin

4. REGIONALGRUPPENTREFFEN IN 2017

Jedes Treffen beginnt mit einer kurzen Vorstellungsrunde, da erfreulicherweise immer neue Menschen auftauchen. Danach gibt es eine kurze Übung zur Körperwahrnehmung und Gegenwärtigkeit mit wechselnden Anleiterinnen, dann geht es hinein ins Thema.

Unser Jahresplan dazu: Am 17. Februar wird Thomas Geßner aus Berlin seine Aufstellungsarbeit mit Krankheit und Symptomen vorstellen. Unter der Überschrift „*Wo zu bin ich krank?*“ (nicht etwa „warum“) zeigt er den Zusammenhang von Symptombildungen und unbewusster Liebe. Am 23. Juni wird Madlen Tamm aus Weimar uns ihre Arbeit mit dem Neuro-Imaginativen Gestalten (NIG) nahebringen. Der 18. August ist inhaltlich noch offen. Am 17. November (14-20 Uhr!) wird uns Christopher Bodirsky aus Hannover in seine Arbeit mit Strukturaufstellungen einführen. Er ist zertifizierter Strukturaufsteller und Schüler von Matthias Varga von Kibed.

TERMINE 2017

1. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

17. Februar 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

2. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

23. Juni, 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

3. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

18. August 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

4. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

17. November 14:00 – 20:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

Ansprechpartnerin

Christine Ziepert (Regionalsprecherin)
Ziegenhainer Str. 60b, D-07749 Jena
Tel. +49.(0)3641-336280, kontakt@supervision-jena.de

Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

REGIONALGRUPPEN

BERLIN/BRANDENBURG



Rica Salm-Rechberg, Regionalsprecherin

REGIONALGRUPPENTREFFEN, AG UND INTERVISIONSGRUPPE

Bettina Austermann wünscht sich, dass auch in Zukunft die therapeutischen und professionellen Schätze der Einzelnen sicht- und erlebbar werden.

AG Aufstellungen in Institutionen des Gesundheitswesens

Kontakt Horst Brömer: broemer@broemer-berlin.de

Intravisionsgruppe am Monbijouplatz

Kontakt Olivier Netter: onetter@vodafone.de

In der 2. Hälfte 2017 (voraussichtlich 23.-24.09) planen wir ein Symposium. (Titel und Thema steht noch nicht fest.) Eingeladen sind Anngwynn St Just und Dr. Karl Heinz Rauscher sowie Christel Lieben.

Eifrige Mitplaner und Organisatoren werden gebeten sich bei uns zu melden!

TERMINE 2017

REGIONALGRUPPENTREFFEN

Mittwoch, 22. Februar; 19.00 – 21.00
Bei: Hedda Rühle, Sybelstrasse 13, 10612 Berlin

Bettina Austermann lädt ein

Workshop:

*Der verlorene Zwilling in Aufstellungen –
was braucht es (noch) zur Integration?*

Anmeldung bei B. Austermann: ifosys@msn.com

Ausklang

ab 21.00 Uhr geselliger Ausklang

WELT AUFSTELLUNGEN BEI MIGGI ZECH IM GARTENHAUS

Montag, 27. Februar
Kontakt über Olivier Netter: onetter@vodafone.de

Ansprechpartnerin

Rica Salm-Rechberg (Regionalsprecherin)

Telefon +49.(0)30.30 10 34 88

Mobil +49.(0)173.70 29 799

rica.rechberg@web.de

Die Veranstaltung gilt als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

DIE KUNST DES GEMEINSAMEN WACHSENS

Am 30. Juni und und 1. Juli finden in NRW die Regionaltage zum Thema „**die Kunst des gemeinsamen Wachsens**“ auf Schloss Eichholz statt.

Wir schauen auf das systemische Verhältnis von Selbsterhalt und Weiterentwicklung, Tradition und Vision, Bewegung und Standfestigkeit.

Interessierte Referenten können uns gerne ihre Angebote für einen Workshop o.ä. zusenden.

Bitte sendet Eure Vorschläge an Stephanie Hartung

[**s.hartung@coachpraxis-koeln.de**](mailto:s.hartung@coachpraxis-koeln.de)



WAHLEN IN NRW

Bevor die Regionaltage Ende Juni starten, wird im Rahmen einer Mitgliederversammlung das neue Sprecherteam für NRW gewählt.

Wir freuen uns, wenn Ihr Euch bei Interesse an einem Sprecher oder Kassenwartamt mit uns in Verbindung setzt.

Eure Ansprechpartner hierfür sind Wolfgang Spitta und Stephanie Hartung

[**wolfgang@spitta.org**](mailto:wolfgang@spitta.org)

[**s.hartung@coachpraxis-koeln.de**](mailto:s.hartung@coachpraxis-koeln.de)

REGIONALGRUPPEN

NORDRHEIN-WESTFALEN



Stephanie Hartung

RÜCKBLICK AUF DIE REGIONALTAGE

Hier im Heft lest Ihr einen Rückblick auf die Regionaltage, die im November 2016 auf Schloss Eichholz stattgefunden haben. Highlights waren der Workshop von Fedder Barth, ebenso wie die Vorlesung und anschließende Aufstellung in einer Zusammenarbeit von Dr. Clemens Boehle und der Berliner Autorin Nicki Pawlow, und nicht zuletzt die Beiträge von Kirsten Schuemann, Birgit Hickey und Helga Mack-Hamprecht. Persönlich gefreut habe ich mich über die vielen neuen Gesichter, die im Anschluss ein nachhaltiges Interesse an unserer Arbeit und am Verein bekundet haben.

VORSCHAU AUF DIE REGIONALTAGE

Jetzt blicken wir nach vorne auf die kommenden Regionaltage im Frühsommer. Sie werden wieder auf Schloss Eichholz stattfinden und sich – auch mit Blick auf die anstehenden Neuwahlen – dem Thema „**Die Kunst des gemeinsamen Wachsens**“ widmen (siehe linke Seite).

TERMINE 2017

REGIONALTAGE JUNI/JULI 2017

Freitag, 30. Juni + Samstag, 1. Juli 2017

Schloss Eichholz, Urfeld, Urfelder Str. 221, 50389 Wesseling

Freitag Morgen

Neuwahl des Sprecherteams

Mitgliederversammlung und Neuwahl
des NRW Leitungsteams

im Anschluss

Die Kunst des gemeinsamen Wachsens

Eine Kooperation der Traumaklinik Gezeitenhaus
mit der DGfS Regionalgruppe NRW

Ansprechpartnerin Stephanie Hartung

Telefon +49.(0)221.510 902 36

s.hartung@coachpraxis-koeln.de

Die Regionaltage gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

RHEINLAND PFALZ/SAARLAND



Elke Forster-Mahle, Regionalsprecherin

GEMEINSAM MIT DER RG HESSEN

22. April 2017 - KTC Königstein
Trainingscenter im Taunus

Zusammen mit der Regionalgruppe Hessen wollen wir einen Regionaltag anbieten und ich bin sicher, dass wird eine sehr interessante Veranstaltung. Der Titel:

***Du darfst alles...?! –
Grenzen und Möglichkeiten der persönlichen Freiheit***

Informationen über den Regionaltag findet Ihr auf der Seite der Regionalgruppe Hessen (S. 56-57).

Wir freuen uns über viele Interessierte und einen regen Austausch.

Herzlichst
Elke Forster-Mahle

TERMINE 2017

REGIONALTAG

Samstag, 22. April 2017, 9:15-18:30 Uhr
KTC Königstein, Trainingscenter im Taunus

***Du darfst alles...?! –
Grenzen und Möglichkeiten
der persönlichen Freiheit***

Eine Kooperation mit der Regionalgruppe Hessen

Ansprechpartnerin

Elke Forster-Mahle (Regionalsprecherin)
Konstantinweg 34, D-55126 Mainz
Tel. +49.(0)6131.40 115, forster-mahle@t-online.de

*Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)*

REGIONALGRUPPEN

BADEN-WÜRTTEMBERG



Karl-Heinz Wey, Regionalsprecher

TERMINE 2017

REGIONALTAG

Dienstag, den 16. Mai 2017
Ludwigsburg, Karl-Ludwigstraße
Praxis Christiane Lier

Ansprechpartner

Karl-Heinz Vey (Regionalsprecher)
Merianstraße 12, D-69168 Wiesloch
Tel. +49.(0)6222 3171577, info@kaleidos-cope.de

*Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)*

TERMINE 2017

REGIONALTAG

Samstag, 22. April 2017, 9:15-18:30 Uhr
KTC Königstein, Trainingscenter im Taunus

***Du darfst alles...?! –
Grenzen und Möglichkeiten
der persönlichen Freiheit***

Eine Kooperation mit der Regionalgruppe
Rheinland-Pfalz/Saarland

Ansprechpartner

Detlef Hempel (Regionalsprecher)
Friedrichstr. 55, D-65185 Wiesbaden
Tel. +49 (0)611 372028, Mobil +49 (0)172 7615997
info@detlef-hempel.de

*Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)*

HESSEN



Detlef Hempel, Regionalsprecher

GEMEINSAM MIT DER RG RHEINLAND PFALZ

Für unser Regionaltag am 22. April 2017 ist es uns gelungen, Herrn Dr. phil. Oliver Florig (Studium der Politikwissenschaft, Promotion in Philosophie, Ausbildungen im Bereich systemischer Therapie, eigene Beratungspraxis seit 2010) für einen Vortrag zu gewinnen.

Unser diesjähriger Regionaltag heißt:

***Du darfst alles...?! -
Grenzen und Möglichkeiten der persönlichen Freiheit***

Wir freuen uns, dass wir für den neuen Infotag 2017 der DGfS-Regionalgruppe Hessen wieder renommierte Referenten gewinnen konnten. Erfahrene Aufsteller zeigen eigene Entwicklungen und besondere Anwendungsmöglichkeiten von Systemaufstellungen zur Thematik.

REGIONALGRUPPEN

„...was denn nun Freiheit sei“

Den Hauptvortrag gestaltet zu Beginn der Politikwissenschaftler und systemische Therapeut Dr. Oliver Florig zum Thema „**Freiheit im Lichte der Philosophie**“

Was denn nun Freiheit sein und ob es Freiheit gebe, darüber gibt es seit Jahrhunderten erbitterte philosophische Auseinandersetzungen. In unserem Alltag aber setzen wir ständig voraus, dass wir frei sind, dieses oder jenes zu tun bzw. zu lassen. Viele von uns wünschen sich, freier zu sein.

Auch in vielen Therapien geht es in der einen oder anderen Weise um Freiheit, etwa um die Befreiung von einer lähmenden Angst oder einer familiären Verstrickung, die einen Menschen bindet. Im Vortrag soll es genau um diese alltägliche Freiheit gehen.

Die Frage, was denn nun Freiheit sei, soll dabei ein wenig umgemünzt werden in die Frage, was wir brauchen, um in dieser oder jener Situation freier zu sein. Dabei soll natürlich auch ein Blick auf das Thema Freiheit in Psychotherapie und Aufstellungsarbeit geworfen werden.

Wir wollen an diesem Tag wieder Entwicklungen und Erkenntnisse vermitteln, sowie Kontroversen und Ambivalenzen zulassen. Damit leisten wir wieder einen Beitrag zur forschenden Betrachtung der Aufstellungsarbeit.

:

REGIONALTAG 22.APRIL.2017

09:15 – 09:45 Uhr: „be welcome“

09:45 – 10:00 Uhr: Begrüßung, Vorstellung Detlef Hempel

10:00 - 11:30 Uhr: Hauptvortrag
Oliver Florig Freiheit im Lichte der Philosophie

11:30–11:45 Uhr: Kurze Pause

11:45 - 13:05 Uhr: 3 parallele Workshops

Elke Forster-Mahle
Freiheit und Angst...die archetypischen Ängste

Eva Reuter
Du darfst alles...besser noch du lässt es

Detlef Hempel
Freiheit und Tabu...ein spannendes Grenzgebiet

13:05 – 14:15 Uhr: Mittagspause

14:15 - 15:40 Uhr: 3 parallele Workshops

Uwe Buchhop / Anja Kläres / Sonja Wettlaufer
Potenziale der Organisations-aufstellung

Dr. Oliver Florig
Freiheit und Authentizität

Klaus Grochowiak
Was ist der Schmerzkörper? Und wie wird er überwunden?

15:40 – 16:00 Uhr: Kaffee/Tee/Kuchen

16:10 - 17:30 Uhr: 3 parallele Workshops

Kerstin Kuschik
„Du darfst alles?!“- Aktiv-Workshop mitten in die Frage hinein

Michael Knorr & Tanja Vieten
Alles, was sein darf, kann sich verändern

Bettina Clark
„Zurück zum JETZT“ – Bewusstseinscoaching und Aufstellungsarbeit mit dem AWARENESS WHEEL

17:30 – 17:45 Uhr: Kurze Pause

17:45 – 18:30 Uhr: Podium mit Referenten

Auswertung und Zusammenfassung: Kerstin Kuschik
Abschluss und kurzer Ausklang: Uwe Buchhop

BAYERN SÜD



Andreas Lechner, Regionalsprecher

SONDERTAG MIT SIEGLINDE SCHNEIDER

Der Wissensdurst unserer KollegInnen ist riesig und die zur Verfügung stehende Zeit am 16. November 2016 reichte nicht aus.

So erklärte sich Sieglinde Schneider spontan bereit, allen Interessierten am Montag, den 10. April 2017 weitere Informationen zukommen zu lassen.

http://www.j-r-schneider.de/Familienaufstellung_Figuren.htm

Wir haben 2017 viel vor und freuen uns über jeden, der sich eingeladen fühlt, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen.

TERMINE 2017

SONDERVERANSTALTUNG

Montag, den 10. April 2017, 9:00 – 18:00 Uhr
Zentrum für heilenden Klang
Ötztaler Str. 1b, D-81373 München

Sieglinde Schneider
**Das Familienstellen
mit Figuren im Einzelsetting**

4. THEMENTAG

Freitag, den 12. Mai 2017, 9:00 – 18:00 Uhr
Zentrum für heilenden Klang
Ötztaler Str. 1b, D-81373 München

Lisa Böhm
**Alles in mir –
Aufstellen im Kreis der Urprinzipien**

Wilfried De Philipp
**Bindung - Beziehung - Beistand
Anmerkungen zum Helfen**

Impulsvortrag / Übungen / Austausch

18:15 – 20:00 Uhr
**Mitgliederversammlung
im Anschluss an den Thementag**

2. MITGLIEDERTREFFEN

Donnerstag 15. Juni – Samstag 17. Juni 2017
Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth
auf der Fraueninsel/Chiemsee

Begegnungen im Feld der Aufstellung
Mitglieder der Regionalgruppe Bayern-Süd treffen sich
zum fachlichen Austausch

Ansprechpartner: Andreas Lechner (Regionalsprecher)
Telefon +49.(0)8121.808 46, info@praxis-lechner.info

Die Veranstaltung gilt als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

REGIONALGRUPPEN

BAYERN NORD



Lorette Purucker, Regionalsprecherin

Einen Bericht über unser letztes Regionalgruppentreffen findet Ihr hier im Heft.

Und wir freuen uns natürlich über Euer Interesse an unseren Regionalgruppentreffen in 2017.

TERMINE 2017

REGIONALTREFFEN

Mittwoch 14.00 - 18.30 Uhr 3. Mai in Bayreuth

Mittwoch 14.00 - 18.30 Uhr 19. Juli in Amberg

Ansprechpartnerin

Lorette Purucker (Regionalsprecherin)

Lotzbeckstr. 95, D-95445 Bayreuth

Tel./ Fax +49.(0)921.456 31

Mobil +49.(0)170.810 78 53

info@systemische-loesungen-bayreuth.de

Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

ANZEIGEN::

Aufstellungsarbeit & Quantenheilung

Karl-Heinz Wey

1.) 25. und 26. März 2017

2.) 1. und 2. Juli 2017

Durch die Aufstellungsarbeit wird das Anliegen geklärt und in der Folge durch die Quantenheilung transformiert.

Referenten:

Karl-Heinz Wey (DGfS) und Ludger Molitor

Informationen unter <http://www.kaleidos-cope.de>

<http://www.heilung-kommt-von-innen.de>

Beginn der 2 jährigen systemischen Weiterbildung, zum Erlernen, Erweitern und Integrieren der Aufstellungsarbeit

Freitag 28. und Samstag 29.04.2017, 9 -19 Uhr
insgesamt 10 Termine / siehe homepage

Lorette Purucker

Albert-Preu-Str. 9 Bayreuth

0170/ 810 78 53

<http://systemische-loesungen-bayreuth.de/>



Anders-artige Heilarbeit

‘A‘a Hā

hawaiianisch

Wage deine spirituelle Kraft

Systemaufstellungen & FELDENKRAIS®,
schamanische Techniken, Maya Wissen,
und mehr

in Icking 17. – 19. Februar 2017

und 14. – 16. Juli 2017

in der Türkei 28. Oktober – 1. November 2017

www.chucholowski.de/praxis

www.malina-feldenkrais.de

MÄRCHEN UND MYTHEN IN DER THERAPIE

Dreijährige Aus-/Fortbildung mit Hildegard Wiedemann

Start: 28. Juli 2017, nahe München / Ende: September 2020

Die Ausbildung vermittelt das Stellen von Beziehungen in Märchen und Mythen, die Arbeit mit Bildern und Gebärden. Hildegard Wiedemann ist Lehrtherapeutin in Initiatischer Therapie (Graf Dürckheim) und Mitglied in der DGfS.

Infos unter: www.maerchenmythen.de

Buch: Mutig den eigenen Weg gehen, Rütte 2015

Veranstaltungsort: „Kloster Armstorf“,
Dorfenerstr. 12, 84427 St. Wolfgang

STELLAND

Das Magazin für alle Mitglieder der DGfS

Redaktion

Stephanie Hartung, Köln
Bija Armitstead, Köln
Margarete Peters, Düsseldorf

Gestaltung, Satz

Stephanie Hartung, Köln
www.pablikwjuing.com

HERAUSGEBER

DGfS gGmbH
Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen
Von-Beckerath-Platz 7 / D-47799 Krefeld
Tel. +49.(0)2151.65 63 128
Tel. +49.(0)2151.65 63 256
Fax +49.(0)2151.65 66 147

ERSCHEINUNGSWEISE

STELLAND erscheint 4mal im Jahr
und wird als PDF an alle Mitglieder versendet.

Die Erscheinungstermine in 2017

15. Februar 2017
15. Mai 2017
15. August 2017
15. November 2017

Redaktionsschluss ist jeweils 15 Tage vor Erscheinen.

FÜR ALLE MITGLIEDER – MIT ALLEN MITGLIEDERN

Wir freuen uns, wenn Ihr bei der Erstellung
unseres Mitgliederzeitung teilnehmt –
viele sollen hier zu Wort kommen.

Deshalb schickt uns gerne Eure Hinweise,
Ideen und Beiträge.

Ihr erreicht uns telefonisch oder per Mail unter

Stephanie Hartung

Telefon +49.(0)221.510 902 36
s.hartung@coachpraxis-koeln.de

Bija Armitstead

Telefon +49.(0)157.545 597 04
bija.armitstead@gmx.de

Margarete Peters

Telefon +49.(0)170.386 60 90
info@mp-managementpraxis.de